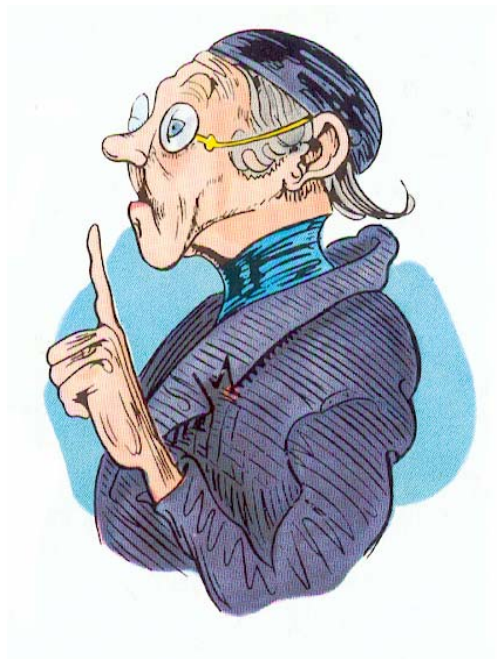


Nicht allein das A-B-C
bringt den Menschen in die Höhe; ...



Schulprogramm Grundschule Guxhagen

(Stand: April 2002)

Vorwort.....	1
1. Leitbild.....	2
2. Vorstellung der Grundschule Guxhagen.....	5
3. Bestandsaufnahme.....	7
3.1 Unterricht.....	8
3.1.1 Religion.....	8
3.1.2 Deutsch.....	9
3.1.3 Mathematik.....	15
3.1.4 Sachunterricht.....	20
3.1.5 Kunsterziehung.....	28
3.1.6 Musik.....	28
3.1.7 Kreativ-Unterricht.....	34
3.1.8 Sport.....	35
3.1.9 Fremdsprachenunterricht.....	37
3.2 Weitere pädagogische Bausteine.....	39
3.2.1 Gestaltungsmerkmale des Unterrichts.....	39
3.2.2 Gestaltung der Schullandschaft.....	40
3.2.3 Mitarbeit von Eltern.....	40
3.2.4 Lernen vor Ort.....	40
3.2.5 Regelmäßige Veranstaltungen.....	41
3.2.6 Ausbildungsschule.....	42
3.2.7 Betreuung.....	42
3.2.8 Hilfe und Beratung.....	42
3.2.9 Öffnung von Schule.....	43
3.2.10 Übergang zu weiterführenden Schulen.....	43
3.2.11 Vertretungskonzept.....	43
3.2.12 Gewalt- und Suchtprävention.....	43
3.2.13 Gemeinsamer Unterricht.....	45
4. Arbeitsschwerpunkte.....	46
4.1 Erziehung.....	46
4.2 Fortbildung von Lehrern.....	50
4.3 Förderkonzept für Schüler.....	51
4.4 Medienkonzept.....	52
4.5 Einschulung.....	54
5. Evaluation.....	56
6. Schlusswort.....	57

Vorwort

Noch nie ist Schule mit ihrer langjährigen Geschichte einer so ungeheuren Fülle von Anforderungen ausgesetzt gewesen. Sie soll auf Ansprüche von Gesellschaft/Wirtschaft reagieren und gleichzeitig einer sehr veränderten sozialen Umwelt der Kinder Rechnung tragen. Einhergehend mit wachsender Arbeitslosigkeit und zunehmend sozialer Verelendung verlieren traditionelle Werte an Bedeutung. Im Vordergrund steht das Streben nach Konsum und persönlichem Vorteil (Ellbogengesellschaft). Der Bildung wird in unserem immer noch reichen Land wenig Bedeutung beigemessen. Das Bildungsniveau – verglichen mit anderen Industriestaaten – sinkt. Das führt dazu, dass man sich Gedanken darüber macht, wie man das Bildungsniveau jeder einzelnen Schule wieder anheben kann.

Neben den äußeren Bedingungen – Lehrerversorgung (mehr Unterrichtsstunden), Raum-situation (auch Fach- und Gruppenräume in der Grundschule), Materialien, Medien usw. muss sich auch die innere Einstellung der für Schule Zuständigen positiv verändern.

Auf Grund dieser Überlegungen haben wir uns auf den Weg gemacht, in pädagogischen Konferenzen, pädagogischen Tagen, in Fortbildungsveranstaltungen über unsere Vorstellungen von **unserer** Schule, über unser Schulprogramm nachzudenken und es zu entwickeln.

Das Schulprogramm der Grundschule Guxhagen beruht

- auf der Arbeit mit dem „Rahmenplan Grundschule“ (1996/1997),
- seiner anschließenden Projektion auf unsere Grundschule (1997/1998),
- der Rhythmisierung des Schulvormittags,
- der Bilanzierung des „Ist“-Zustandes unserer Schule (1998/1999).

Die vorliegenden Arbeitsergebnisse der Gesamt- und Fachkonferenzen bzw. von Arbeitsgruppen während des pädagogischen Tages (2000) wurden von der Gesamtkonferenz überarbeitet und von der Steuerungsgruppe (Schulleitung) zusammengefasst.

Insbesondere beim Arbeitsschwerpunkt „Erziehung“ ist eine Arbeitsgruppe des Schulleiternbeirates involviert.

Folgende Schwerpunkte ergaben sich:

- Schule als Lern- und Lebensraum
- Qualität von Unterricht
- Erziehung zu positiven Werthaltungen
- Zusammenarbeit im Kollegium – Fortbildung
- Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten – Beratung – Hilfe

Unser Schulprogramm soll

- das zentrale Instrument unserer Schulentwicklung und Qualitätssicherung sein;
- die pädagogischen Ziele unserer Schule verdeutlichen;
- Wege zu ihrer Umsetzung aufzeigen;
- Verfahren darstellen, um das Erreichte zu überprüfen, auszuwerten und gegebenenfalls zu verbessern und somit
- die pädagogische Grundorientierung unseres Kollegiums widerspiegeln.

Indem wir uns mit unserer pädagogischen Arbeit auseinander setzen,

- diese kritisch einschätzen und weiterentwickeln,
- uns die gemeinsame Verantwortung von Kollegium und Eltern bewusst machen,

wollen wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag wirksam erfüllen, damit wir uns mit unserer Arbeit in der Grundschule Guxhagen identifizieren können.

1. Das Leitbild unserer Grundschule

Unsere Grundschule soll ein Ort des **gemeinsamen Lernens und Lebens** sein, in dem sich alle Beteiligten möglichst wohl fühlen.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns stehen einerseits die Schülerinnen und Schüler in ihrer Gesamtheit, andererseits insbesondere aber das jeweilig einzelne Kind mit seinen spezifischen Stärken und Schwächen.

Wir stimmen nicht überein mit folgendem Zitat: „Alle wollen immer nur den Kopf in die Schule schicken, aber immer kommt das einzelne Kind“. (J. Foster, Entdeckendes Lernen in der Grundschule)

Daher wollen wir versuchen, es - das Kind in seiner „Ganzheit“ –

- in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern; d.h. es soll lernen in seinem derzeitigen und zukünftigen Leben den seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz zu finden, die an es gestellten Anforderungen zu bewältigen und seine Freizeit sinnvoll zu gestalten;
- in seinen positiven sozialen Verhaltensweisen zu stärken; es soll lernen seine eigenen Rechte zu wahren, aber auch Rechte anderer gelten zu lassen bzw. seine eigenen Bedürfnisse zurückzustellen; Konflikte vernünftig zu lösen, evtl. auch zu ertragen; soziales Handeln zu entwickeln, auch gegenüber der Umwelt;
- gemäß unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag zu entsprechenden Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen zu führen.

Präzisiert heißt das, dass wir unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit zu verwirklichen versuchen,

- indem wir die Kinder mit ihrer gesamten Persönlichkeit und kulturellen Identität annehmen, sie möglichst individuell fördern, ihnen Selbstvertrauen und Geborgenheit geben und ihre Leistungsbereitschaft und Lernfreude erhalten bzw. wecken;
- indem wir die besonderen strukturellen und sozialen Gegebenheiten unserer Gemeinde berücksichtigen;
- indem wir die Schüler (*) bei ihrem Lernprozess ermutigend begleiten und sie zur Selbstständigkeit und Leistungsbereitschaft erziehen und sie dadurch zu eigenverantwortlichem Lernen führen;
- indem wir sie zur Mündigkeit, zu einem verantwortungsbewussten Verhalten gegenüber sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt erziehen sowie zu Toleranz und gewaltfreier Konfliktlösung innerhalb unserer interkulturellen Gesellschaft;
- indem wir möglichst entspanntes, ganzheitliches, handlungsorientiertes und fächerübergreifendes Lernen ermöglichen.

Diese Basis unserer schulischen Arbeit beruht auf dem festen Willen, die o.a. Leitgedanken in einer **menschlichen und kindgerechten Atmosphäre** verwirklichen zu wollen, damit das Kind mit unserer Hilfe **seinen Weg** im Leben finden und gehen kann. Dazu wird es unserer Meinung nach erforderlich, im Lebensraum Schule vor allem das **Lernen**, den **Unterricht** und die **Erziehung** in den **Mittelpunkt unserer Arbeit** zu stellen.

Daher wollen wir versuchen, die folgenden **Leitsätze** zu berücksichtigen:

(*) Bei jeder männlichen Form ist die weibliche mit eingeschlossen.

Fördern und Fordern

Jedes Kind soll als Persönlichkeit angenommen und entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten gefördert und gefordert werden. Die Berücksichtigung der individuellen Lernausgangslage (*persönlichen Situation des Kindes*) ist ein wesentlicher Ausgangspunkt für den Lernerfolg. **Denn:** Kinder können nicht zum gleichen Zeitpunkt gleiche Leistungen erbringen. **Leistungsfähigkeit** und **Leistungsbereitschaft** entwickeln sich nur dann, wenn Kinder erfahren, dass sie die ihnen gestellten Aufgaben auch **bewältigen** können. Deshalb wollen wir ihnen Erfolgserlebnisse in grundlegenden Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln. Wir wollen sie dazu befähigen, die vom Lehrer bestimmten Formen der Differenzierung durch solche zu ergänzen, in denen **sie** ihren Lernprozess weitgehend selbstständig planen und gestalten können, um Lernfreude und Leistungsbereitschaft aufzubauen und zu erhalten. – Außerdem bieten wir jeder Klasse wöchentlich eine zusätzliche Stunde an, die die/der Klassenlehrer/in zur individuellen Förderung nutzt.

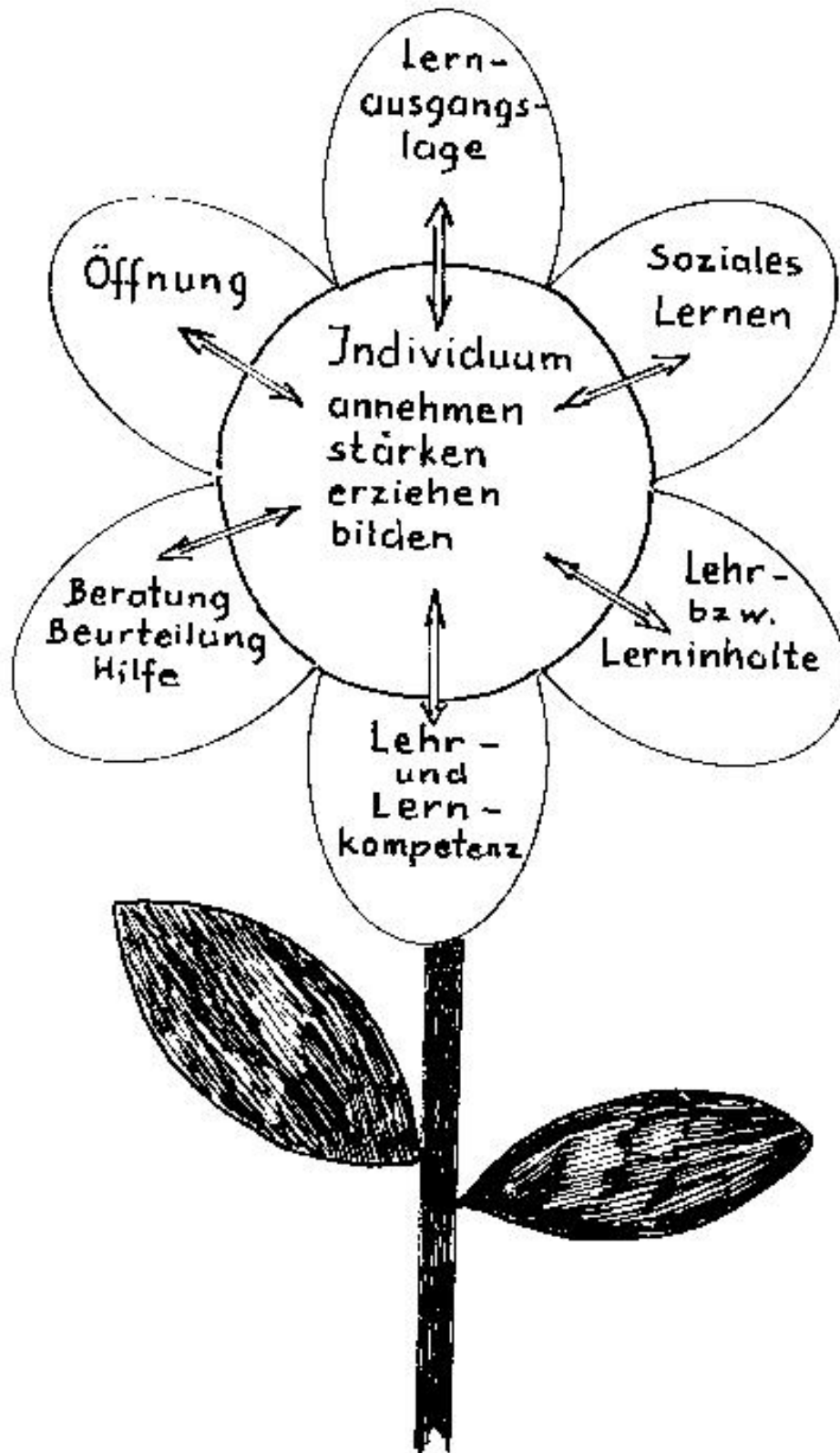
Gleiche Bedingungen für alle

Jedes Kind hat Anspruch auf gleiche äußere Lernbedingungen. Deshalb wollen wir den Unterricht entsprechend der Rahmen- und Schulpläne umsetzen, um für alle Kinder gleiche Grundlagen zu schaffen im Hinblick auf ihre individuelle Förderung, auf Leistungsmessung, Leistungsbewertung und Beratung. Dabei sollten auch die in der Schule möglichen äußeren Rahmenbedingungen für Chancengerechtigkeit im Hinblick auf das Lernen geschaffen werden, d.h. mehr Zeit vor allem im 1. und 2. Schuljahr, um schwächere bzw. hochbegabte Kinder fördern bzw. fordern zu können.

Erziehender Unterricht

Wir verstehen bei unserer pädagogischen Arbeit Unterricht und Erziehung als untrennbar miteinander verbundene Einheit. Neben fachlichen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten wollen wir die Kinder dazu erziehen, die für unsere Gesellschaft gültigen Normen und Werthaltungen zu akzeptieren und zu übernehmen, d.h. nicht nur die eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen, sondern Toleranz, Achtung und Rücksichtnahme anderen gegenüber zu zeigen.

(Zu diesem Leitsatz siehe unseren Arbeitsschwerpunkt: 4.1 Erziehung)

Schematisiertes Leitbild

2. Vorstellung der Grundschule Guxhagen

Schöne Aussicht
34302 Guxhagen
Telefon: 05665/3631
Fax: 05665/922805
E-mail : grundschule.guxhagen @t-online.de



2.1 Geschichte

Die Grundschule Guxhagen besteht als selbstständige Schule seit dem 01.08.1979. Vorher war sie ab 1971 Grundstufe der Integrierten Gesamtschule Guxhagen, von der sie organisatorisch ab o.a. Zeitpunkt abgetrennt wurde. Davor war sie „Unterstufe“ der Mittelpunktschule Guxhagen, die 1965 ihre neuen Gebäude im Schul- und Sportzentrum Guxhagen in der „Schönen Aussicht“ bezogen hatte (ganz in der Nähe Sportplatz, Schwimmbad, Tennisplatz, Schützenhaus).

Mindestens von 1596 an wird eine Schule in Guxhagen genannt, immer am selben Standort in der heutigen Poststraße (geht schon aus einer Zeichnung von Dillich aus dem Jahre 1615 hervor; siehe Broschüre). Anzunehmen ist aber, dass es schon lange vorher eine Schule im Kloster Breitenau gegeben hat, deren Unterricht nach der Reformation unterbrochen wurde.

2.2 Schulleitung

Schulleiter: Ralf Löber (vorher Grundstufenleiter)
Konrektor: Karl-Werner Reinbold
Sekretariat: Cornelia Reinbold
Hausverwalter: Bernd Krug

2.3 Personalsituation

Unser Kollegium besteht aus den

Kolleginnen

Sabine Emmeluth
Susann Hartmann
Brigitte Kolloch
Anke Lotter
Bärbel Peter
Heike Reuter
Doris Soldan

Kollegen

Manfred Polkowski
Thomas Sünder

In der Regel führen wir eine Klasse 4 Jahre.

Zur Zeit befinden sich die Referendarinnen Susanne Witzens und Daniela Borowski bei uns in der Ausbildung.

Die Stundentafel ist dadurch weitgehend abgedeckt.

Für das nächste Schuljahr (2002/2003) benötigen wir eine zusätzliche Lehrkraft, da wir eine 12. Klasse bekommen werden.

In den nächsten vier Jahren werden Schulleiter R. Löber und die Kollegin B. Peter pensioniert, sodass über Ersatz nachgedacht werden muss.

2.4 Unterrichtszeit

Montag - Freitag (7.45) **8.30** – (12.15) **13.00** (13.40)

2.5 Schulgröße

- z. Z. 11 Klassen mit ca. 240 Schülern und 11 Kollegen/innen;
- ab Sommer 2002 wieder generell 3-zügig, da Guxhagen Zuzugsgemeinde (Umland Kassel) ist;
- derzeit für jede Klasse eine/n Klassenlehrer/in und eigener Klassenraum.

2.6 Raumsituation

Die Grundschule befindet sich in den Räumen der ehemaligen Mittelpunktschule Guxhagen, die 1964/1965 gebaut wurde. Dementsprechend treten bauliche Mängel auf (Holzfenster, veraltete Toiletten, Asphaltbelag auf dem Schulhof etc.).

Wenn der Kinderverein „Abenteuerland“, der die Betreuung übernimmt, den von ihm belegten Klassenraum nicht mehr benutzt, stehen ab Sommer 2002 wieder 12 Räume für die 12 Klassen zur Verfügung.

Aus der ehemaligen Mittelpunktschule sind noch eine Küche, ein Werkraum und ein Mehrzweckraum (ehemaliger Physikraum) vorhanden. Dieser wird für Musik, Töpfern, Filmvorführungen, Seminar- und Schulelternbeiratssitzungen, gemeinsame Konferenzen mit den umliegenden Schulen usw. benutzt.

Damit wir unser Medienkonzept umsetzen können, wird ein Computerraum dringend benötigt (siehe Arbeitsschwerpunkt: 4.4 Medienkonzept).

Auch das Schulleiterzimmer muss unbedingt erweitert werden, da es jetzt nur die Größe einer „Abstellkammer“ hat.

2.7 Klassengrößen und –zusammensetzung

Die Klassengrößen schwanken zwischen 19 und 26 Schülern.

Die Klassen werden nach Ortsteilen bzw. Straßenzügen zusammengesetzt. – Bei Freundschaften sind Ausnahmen möglich.

2.8 Lage und Einzugsgebiet

Unsere Schule liegt im Schul- und Sportzentrum der Kerngemeinde Guxhagen. Alle Ortsteile haben ausgewiesene Neubaugebiete, sodass mit ständigem Zuzug (Umland Kassel, gute Verkehrsverbindungen und Infrastruktur) zu rechnen ist.

3. Bestandsaufnahme

Wir stellen uns der Aufgabe, „eine Wandergruppe [sprich: unsere Kinder] mit Spitzensportlern und Behinderten durch unwegsames Gelände in nord-südlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“ (Die Weltwoche v. 02.07.1988)

Unabhängig von dieser saloppen Formulierung stimmen wir natürlich § 2,3 des Hessischen Schulgesetzes zu, in dem es heißt, „die Schule soll den Schülerinnen und Schülern die dem Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechenden **Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen** vermitteln.“

Den Aspekt „Vermittlung von Werthaltungen“ klammern wir an dieser Stelle vorerst aus, da er im Arbeitsschwerpunkt „Erziehung“ vertiefend aufgegriffen wird.

Die Aspekte „Kenntnisse und Fähigkeiten“ – wir ergänzen: Fertigkeiten – sind involviert in den großen Bereich **Unterricht**, den wir – neben der Erziehung – in den Mittelpunkt unserer gesamten schulischen Arbeit stellen.

Schule ist zwar ein Ort des **Lebens**, aber an erster Stelle steht u. M. n. das **Lernen**.

Schule muss **Schule** bleiben und nicht **Animations** – oder **Therapiezentrum**, und zwar muss sie es u. E. im originalen Sinne von „schola“ bleiben, nämlich i. S. v. „Muße/Zeit“ haben zum Lernen.

Gerade den schwachen Schülern sollte diese Zeit zur Verfügung stehen, um ihr Lernpensum ohne allzu großen Zeitdruck zu schaffen. Die meisten von ihnen sollen das Gefühl entwickeln,

- die angestrebten Ziele erreichen zu können und
- sich angenommen zu fühlen, um dadurch ihr Selbstvertrauen und ihre Identität aufbauen zu können.

Daher bieten wir jeder Klasse **eine** zusätzliche **Übungsstunde** pro Woche an, die den lernschwächeren Schülern die Möglichkeit bieten soll, Lerndefizite aufzuarbeiten. Allerdings ist diese eine Stunde u. E. viel zu wenig.

Genauso bieten wir im 1. Schuljahr eine zusätzliche Sportstunde zur Bewegungsschulung an, die für Schüler mit Koordinationsschwierigkeiten, Haltungsschwächen und Übergewicht gedacht ist.

3.1 Der Unterricht

Das Fachangebot ergibt sich aus der Stundentafel der Grundschule, also Religion, Mathematik, Deutsch, als Fremdsprache Englisch, Sachunterricht, musisch - ästhetische Bildung, Sport.

3.1.1 Religion

Im Religionsunterricht lernen die Kinder die Bibel und deren Botschaft kennen sowie Erfahrungen, die Menschen mit Jesus Christus und im Glauben an Gott gemacht haben. Dadurch wird bei den Kindern auch ein Verständnis und eine Toleranz gegenüber den Mitmenschen und ihren Entscheidungen gefördert. Die Kinder werden durch den Religionsunterricht zum religiösen Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft angeregt und angehalten.

Die Themenbereiche beziehen sich weitgehend auf die im Rahmenplan Grundschule angegebenen Lernfelder:

Handlungs- und Erkenntnisbereiche	Lernfelder 1./2. Schuljahr	Lernfelder 3./4. Schuljahr
Erfahrungsbereich Identität/ Selbstbewußtsein Erzählzyklen	Ich bin einzigartig Ich habe viele Möglichkeiten Licht und Dunkelheit gehören zu meinem Leben Josefsgeschichte Abraham	Erwartungen haben Erfolg haben - Versagen dürfen Werden und Vergehen Meine Zukunft Jakob David
Erfahrungsbereich Gemeinschaft mit anderen Erzählzyklen	Ich bin nicht allein Zuwendung erfahren - Ablehnung aushalten Streiten - Sich vertragen Unsere Kirche -Wir gehen in ver- schiedene Kirchen Jesus und seine Jünger Und sie teilten alles miteinander	Angst haben - Vertrauen gewinnen Glücklich sein - glücklich machen Allein kann keiner leben - Gaben und Aufgaben Andere Menschen glauben anders Fremde bei uns Jesus und die kleinen Leute Exodus
Erfahrungsbereich Welt und Umwelt Erzählzyklen	Zusammenleben braucht Regeln Fürsorge für Menschen und Natur Kinder in aller Welt Schöpfungsgeschichten Mosegeschichten	Im Recht sein - das Rechte tun Verantwortung tragen Wir brauchen Frieden - Schalom als Bild der Bibel Urgeschichten Apostel ziehen in die Welt
Kirchliche Feste Erntedank Weihnachten Ostern Pfingsten	"Geh aus mein Herz und suche Freud" Auf dem Weg nach Bethlehem Wir feiern - aus Trauer wird Freude Aus Traurigkeit wird Hoffnung	Erntegeschichten - Geschichten ern- ten Das Licht scheint in der Finsternis Die Sache Jesu geht weiter Das Schiff, das sich Gemeinde nennt
Übergreifende Themen	Gott, du bist für mich wie ... Bausteine für das Gebet Die Entstehung der Bibel	

Der Religionsunterricht wird erteilt von den mit Lehrbefähigung versehenen Lehrkräften bzw. von Pfarrerin Grimmell-Kühl (ev.) und Gemeindefereferent Köhler (kath.).

3.1.2 Deutsch

In mehreren Fachkonferenzen haben wir uns auf folgenden schuleigenen **Deutschplan** geeinigt:

Sprache wird in allen Lebensbereichen verwendet. Sprachlernen findet entsprechend in allen Fächern/ Lernbereichen statt. Jeder Unterricht ist somit auch Sprachunterricht. Das Fach Deutsch muss deshalb als Teil eines fächerübergreifenden Gesamtkonzepts gesehen werden.

Aufgabe des Sprachunterrichts ist es, die unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen der Kinder sowohl im Bereich der gesprochenen als auch der geschriebenen Sprache aufzugreifen und so wirksam wie möglich zu entfalten und zu erweitern.

Die wichtigsten Ziele sind:

- Gespür und Fähigkeit für situationsangemessenes Sprachverhalten,
- differenzierte und kreative sprachliche Verarbeitung von Eindrücken, Erlebnissen und Gefühlen,
- Fähigkeit zu sachbezogener Kommunikation,
- Freude am Lesen und Schreiben und befriedigende Sicherheit in den erforderlichen technischen Fähigkeiten,
- Kennenlernen vielfältiger Literatur und die Fähigkeit zu eigenständiger Auswahl und (phantasievолlem) Umgang mit ihr,
- Einsichten in die Strukturen von Sprache und Schrift und grundlegende Fähigkeiten in der Rechtschreibung.
(Entnommen aus dem Hess. RP, Grundschule)

Mündliche Kommunikation

- Erzählen eigener Erlebnisse oder zu Bildern,
- Erzählen zu Stich- und Reizwörtern
- Nacherzählen auch umgeformter „Vorlagen“ z.B. Wechsel der Person, des Ortes,
- angefangene Geschichten zu Ende erzählen,
- Fabulieren: Unwahrscheinliches erzählen, Jägerlatein.
- sachbezogenes Beschreiben von Vorgängen, z.B. Schuhe putzen, Bohne wächst,
- sachbezogenes Beschreiben von Gegenständen, z.B. „Ich habe meine Mütze verloren“,
- sachbezogenes Erklären, wie etwas funktioniert,
- sich Informationen beschaffen und sich sachbezogen verständigen (z.B. bei Bahnhof, Gemeindeverwaltung, Bücherei),
- Informationen auswerten (Wichtiges zusammenfassen),
- Informationen weitergeben.

dabei:

- Gesprächsregeln einhalten: zuhören, Respekt vor dem Beitrag anderer, konstruktive Kritik,
- Fähigkeit zum unterhaltsamen, spannenden, präzisen, folgerichtigen und chronologischen Erzählen/Berichten bzw. Schreiben entwickeln.

Schriftliche Kommunikation

Geschichten schreiben mit Hilfe von:

- Bild(-ern)
- Reizwort(-wörtern), -satz, Fabulierthema
- Textfragmenten
- Nacherzählung
- eigenen Erlebnissen (evtl. Rahmenthema)
- Brief / Karte.

Beurteilungskriterien (Aufbau- und Gestaltungselemente):

- Satzanfänge / Umstellprobe,
- möglichst keine Wiederholungen,
- treffende Verben,
- Zeitfehler,
- passende Adjektive,
- wörtliche Rede,
- Spannungsbogen: Einleitung, Hauptteil, Schluss.

(Hilfen: Wortfeldübungen; Vergleich „guter“ - „schwacher“ Aufsatz)

Sachbezogenes Schreiben

- Notizen machen,
- appellierendes Schreiben: Einladung, Aufforderung, Werbung usw.,
- Vorgangsbeschreibung (telefonieren, elektr. Händetrockner benutzen usw.),
Gegenstandsbeschreibung,

Handlungsbereich: Lesen und mit Literatur umgehen

- Die Fertigkeit, lesen zu können, muss vorhanden sein.
- Die unterschiedlichen Funktionen des Lesens kennen lernen und erfassen:
 1. hedonistische Funktion (Lesen als Gewinnung von Lust, also als Genuss und zur Unterhaltung) auch am Beispiel von Gedichten,
 2. informatorische Funktion (Lesen als Erfassen von Sachverhalten und zur Wissenserweiterung),
 3. kognitive Funktion (Lesen als Erfassen von Sinnzusammenhängen).

- Das Interesse am Lesen wecken durch:
 - verschiedene Textsorten,
 - „Wanderbücher“,
 - Buchvorstellungen, Büchertisch,
 - (Klassen-) Bücherei (öffentliche),
 - Lesenacht,
 - Kinderbuchautoren einladen,
 - Vorlesen,
 - Vorlesebuch zusammenstellen,
 - darstellendes Spiel



Wahlmöglichkeiten

- Mögliche Methoden
 - techn. Leseübungen, z.B. Konsonantenhäufung, Signalbuchstaben, -gruppen,
 - enge und weite Antizipation,
 - Sinnschritte lesen,
 - Sinnfragen beantworten,
 - teilweise nacherzählen,
 - Nachgestalten, z. B. in Rollen,
 - „verfremdeter“ Vorleser: Kassette.

Was soll gelesen werden?

- Volksliteratur (Märchen, Sagen, Fabeln, Schwänke, Legenden, Lyrik),
- vielfältige Textformen (Geschichten, Gedichte, Sachtexte, Comics; Theaterstücke).

Handlungsbereich: Sprache untersuchen

- Die Kinder sollen Einsicht in die Strukturen der gesprochenen und geschriebenen Sprache gewinnen.

Wortarten

- Nomenwörter (Nomen) geben Menschen, Tieren, Pflanzen, „Dingen“ einen Namen; konkret, abstrakt; zusammensetzbar; spezif. Geschlechter; 4 Fälle; Ein- und Mehrzahl; -heit, -keit usw; Verkleinerungsformen,
- Tuwörter (Verben): konjugierbar, verschiedene Zeiten: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, vollendete Gegenwart, (Aktiv-Passiv), Verbklammer: er lief ... fort,
- Begleiter (Artikel): bestimmte / unbestimmte,
- Fürwörter (Pronomen): persönliche,
- Wiewörter (Adjektive): Steigerungen (Grund-, Vergleichs-, Höchsthstufe), Zusammensetzungen: blutrot, Ableitungen: Stein-steinig,
- (Partikel).

Satz:

- Satz als Sinn- und Klangeinheit,
- Umstell-, Ersatzprobe,
- Aussage-, Frage-, Befehlssatz,
- Gliedsätze: wenn, weil, als.

Satzglieder:

- Satzgegenstand, Satzaussage, (Subjekt, Prädikat)
- Wen-, Wem- Ergänzungen,
- Angaben: Zeit, Ort, Art und Weise.

Handlungsbereich: Richtig schreiben

- Die Kinder sollen über einen gewissen GWS verfügen.
- Die Kinder sollen Rechtschreibregeln und –besonderheiten behalten und anwenden können:
 - erstes Wort im Satz groß; am Ende des Satzes: Punkt,
 - Sehen/Anfassen; der, die, das: groß,

- Wörter mit Doppelvokalen und -konsonanten: aa, oo, ee; bb, dd, gg,
 - ähnlich und gleich klingende Laute: i, ie, ieh, ih; ng, nk; x, chs, ks; f, ph, v; ai, ei; ine, ieren,
 - Silbentrennung.
- Die Kinder sollen Lösungsmethoden anwenden:
 - abhören, Stammwort, Verlängerung, Wortfamilie, Groß- und Kleinschreibung, -ung, -heit, -keit, -schaft, -tum, -nis; -ig, -lich, -sam, -los.
 - Wortbausteine: ge-, be-, an-, st usw.

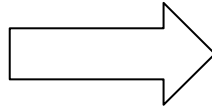
Handschrift / Schriftart (Druckschrift, VA)

Achten auf:

- klare Buchstabenformen,
- saubere Buchstabenverbindungen,
- ordentliche Zeilenführung,
- sauberes Schriftbild.

Hervorgehoben werden sollen drei Bereiche:

1. Erstleseunterricht
In diesem Bereich verwenden wir eine ganz stringente analytisch-synthetische Methode mit verschiedenen modernen Ansätzen, z. B. Lesen und Schreiben, Anlautmethode (integriert).
2. Rechtschreibung
Hier verwenden wir vor allem die Arbeitspläne „Die Arbeit mit dem Grundwortschatz“. Diese Pläne sind von einer Arbeitsgruppe aus dem Schwalm-Eder-Kreis entwickelt worden.
Sie enthalten einen Grundwortschatz von etwa 750 festgelegten Wörtern und die Möglichkeit, etwa 250 Wörter aus dem klassenspezifischen Wortschatz zu bearbeiten.
Ausgehend von Texten, in denen die Lernwörter eingearbeitet sind, werden diese in immer wieder anderen Variationen geübt. Für jedes Schuljahr sind 10 bis 15 Texte als Übungsmöglichkeiten vorhanden. Als Beispiel soll ein Text aus dem 3. Schuljahr dienen (siehe folgende Seite).
3. Mindestanforderungen
 - 3.1 Weil es beim Übergang zu den weiterführenden Schulen – bei uns vor allem zur IGS Guxhagen – immer wieder zu Abstimmungsproblemen kam, haben wir uns – Fachkonferenz IGS und die der umliegenden Grundschulen – im November 1998 schon einmal auf einen Minimalkanon geeinigt:
 - 1./2. Schuljahr Namen-, Tu-, Wiewort
 - 3./4. Schuljahr Nomen, Verb, Adjektiv, Begleiter
Satzgegenstand/Subjekt; Satzaussage/Prädikat;
Wem- und Wen-Ergänzung; Orts- und Zeitbestimmung
 - 3.2 Im Herbst 2001 sind die Grundqualifikationen im Fach Deutsch von den oben angegebenen Schulen noch einmal überarbeitet und erweitert worden:

Übergang Klasse 4**Klasse 5****Grundqualifikationen Fach Deutsch****Mündlicher Sprachgebrauch**

- eigene Erlebnis- und Erfahrungswelt verbalisieren
- Geschichten, Episoden, Ereignisse kurzweilig erzählen
- Sachverhalte (Berichte) folgerichtig darstellen
- Sprechen in ganzen Sätzen
- im Gespräch aufeinander Bezug nehmen
- Einhalten von Gesprächsregeln

Lesen

- artikuliertes und betontes Lesen altersgemäßer Texte
- sinnerfassendes Lesen
 - Sachverhalt/Handlung nachvollziehen
 - gezielt Informationen verschaffen
 - ⇒ dazu ansatzweise Techniken wie unterstreichen, markieren, Schlüsselwörter
herausschreiben

Rechtschreibung

- Sicherung Grundwortschatz (an Lehrgang orientieren)
- Großschreibung von Nomen und Satzanfängen
- Ableitung vom Wortstamm
- Wortverlängerung

Grammatik

- Satzarten mit entsprechenden Satzzeichen (. ? !)
Zeitformen Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur und
Konjugation von Verben
- Wortarten Nomen, Verb, Adjektiv, Artikel, Pronomen
- Satzglieder Subjekt, Prädikat, Objekt, (Zeit- und Ortsbestimmung)

Texte schreiben

- Bildgeschichten
- Fortsetzungsgeschichten
- kurze Nacherzählungen
- Reizwortgeschichten
- freie Geschichten (Einleitung – Hauptteil – Schluss – Spannungsbogen)
in Ansätzen anstreben

Umgang mit Literatur (möglichst handlungs- und produktorientiert)

- pro Schuljahr 1 –2 altersentsprechende Ganzschriften
- Umgang mit Lexika, Fachbüchern, Wörterbuch
- Gedichte (auswendig lernen und vortragen)
- Märchen, Sagen, Fabeln, (Legende)
- Spielen mit Sprache
- (Drehbuch, Darstellendes Spiel)

3.1.3 Mathematik

Für den Bereich Mathematik haben wir uns auf den Rahmenplan Grundschule, die vorhandenen Lehrwerke und unsere eigenen Erfahrungen gestützt.

So entstand unser schuleigener **Mathematikplan** im Dezember 1998, der inzwischen auf Grund der Währungsumstellung aktualisiert wurde.

Sachrechnen

- 1./2. Schj. Die Kinder sollen in Situationen des täglichen Lebens mathematische Sachverhalte erkennen, übersichtlich darstellen und verschiedene Aufgaben daraus ableiten und lösen können. Die gefundenen Lösungen sollen sie mit der Ausgangssituation in Beziehung setzen.
- 3./4. Schj. Sie sollen
- zunehmend selbständige Lösungswege finden, gegebene Daten bewerten, variieren
und zum überschlagsmäßigen Abschätzen von Ergebnissen vereinfachen können,
 - mögliche oder errechnete Ergebnisse hinsichtlich des Größenbereichs (z.B. € oder Cent) und hinsichtlich der Größenordnung abschätzen und einschätzen,
 - unterscheiden zwischen für die Lösungsfindung notwendigen und unnötigen Informationen und Beschaffung fehlender Informationen,
 - verschiedene Lösungsansätze und –wege zum gleichen Problem finden und bewerten.

Menge und Zahlen

In der Auseinandersetzung mit lebensnahen Situationen und Fragestellungen wird der Zahlenbegriff entwickelt und bis zur Million erweitert.

Ziele:

- Aufsagen von Zahlwortreihen vorwärts und rückwärts,
- Schreiben und Lesen von Zahlen und Ziffern (und Wörtern) bis 1000,
- Darstellen von Zahlen am Zahlenstrahl,
- Vergleichen und Ordnen von Zahlen; die Zeichen für „kleiner als“, „größer als“, „gleich“,
- verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Zahlen, z.B. Kardinalzahl, Ordinalzahl, Operator und Maßzahl als Inhalt, jedoch ohne die Begriffe,
- Zahleigenschaften wie gerade, ungerade,
- Zahlbeziehungen wie Vorgänger, Nachfolger, kleiner als, teilbar durch, das Doppelte von, Nachbarzehner, Nachbarhunderter,
- Runden von Zahlen und Erstellen und Lesen von Tabellen und Schaubildern.

Rechenverfahren

Die Kinder bauen die erworbenen Grundkenntnisse der Addition und Subtraktion im erweiterten Zahlenraum von 1 Million aus. Sie lernen die schriftlichen Rechenverfahren zunächst mit zwei Summanden und einem Subtrahenden, dann mit mehreren Zahlen zu runden und Ergebnisse abzuschätzen und durch Proberechnungen zu überprüfen.

Zur Bewältigung von Alltagsproblemen sollen die Kinder die verschiedenen Rechenverfahren anwenden können.

Die Kinder lernen

- die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Multiplikation und Division im erweiterten Zahlenraum und bei der Lösung von Alltagsproblemen anzuwenden,
- komplexe Aufgaben in Teilschritte aufzulösen und übersichtlich darzustellen, halbschriftliches Rechnen,
- die schriftlichen Rechenverfahren für das Multiplizieren und Dividieren auch mit Rest und Abschätzen der Ergebnisse, Überschlags- und Kontrollrechnungen.

Verpflichtend ist nur das Dividieren durch einstellige Zahlen und glatte Zehnerzahlen mit Kontrolle.

Teilen durch gemischte Zehnerzahlen, die in der Nähe des Zehners liegen, ist wünschenswert als Vorbereitung auf das 5. Schuljahr.

Rechnen mit Größen, Umwandeln und Bruchteile $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$, $(\frac{1}{8})$

Geld: € und Cent

Längen: mm - cm, (cm - dm, dm - m)

cm - m

m - km

Kommaschreibweise

Gewichte: g - kg, kg - t

Hohlmaße: l (l - hl)

(ml - l)

(ml nicht umrechnen, nur Vorstellung davon: Messbecher)

Zeit: sec - min

min - h

h - Tag

Tag - Woche

Woche - Monat

Monat - Jahr

Schreibweise: z.B. 7.15 Uhr Zeitpunkt

7 h 15 min Zeitspanne

Geometrie

Der Geometrieunterricht soll dazu beitragen, die räumliche Wahrnehmung und das Orientierungsvermögen des Kindes zu entwickeln und zu steigern. Außerdem verlangt er eine präzise Sprache und eine genaue zeichnerische Darstellung. Beides muss beachtet und gefördert werden.

Die Inhalte des Geometrieunterrichtes lassen sich in sechs Bereiche aufteilen die im Unterricht miteinander verbunden sind:

1. Lagebeziehungen
2. Eigenschaften von Gegenständen
3. Geometrische Figuren und Körper
4. Muster, Ornamente, Symmetrien
5. Umfang und Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat
6. Umgang mit Zeichengeräten

Im Mittelpunkt des Geometrieunterrichts steht das Entdecken, Vermuten, Vergleichen, Beschreiben und Konstruieren, und zwar durch eigene Erfahrung und eigenes Tun.

1. Lagebeziehungen:

Die Kinder sollen ihre räumliches Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen entwickeln und es zur Orientierung nutzen.

Sie sollen die Lagebeziehungen „parallel“, „waagrecht“, „senkrecht zu“ und „diagonal“ kennenlernen (und anwenden können).

2. und 3. Eigenschaften von Gegenständen; geometrische Figuren und Körper

Am Ende des 4. Schuljahres sollten die Kinder folgende geometrische Flächen bzw. Körper bezeichnen können:

Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Würfel, Quader, Kugel, Zylinder, Würfelnetz.

Folgende geometrische Begriffe sollten sie kennen gelernt haben und verwenden können:

Punkt, Seite, Seitenlänge, Winkel, rechter Winkel, Ecke, Kante.

4. Muster, Ornamente, Achsensymmetrie

Durch das Herstellen von Mustern und Ornamenten werden die Beobachtungsfähigkeit und das ästhetische Empfinden geschult. Gleichzeitig werden Symmetrien und Regelmäßigkeiten erkannt.

Am Ende der Grundschulzeit sollen die Kinder Muster und Ornamente erkennen und beschreiben und diese auch mit Hilfe von Geodreieck und Zirkel herstellen können.

5. Fläche und Umfang von Figuren

Durch das Auslegen von Flächen wird das Errechnen des Flächeninhaltes vorbereitet und durch Größenvergleiche eine Beziehung zwischen Umfang und Fläche hergestellt. Der Umfang von Rechteck, Dreieck und Quadrat soll bestimmt werden können.

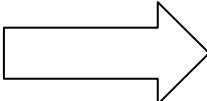
6. Umgang mit Zeichengeräten

Im Geometrieunterricht ist ein sachgerechter Umgang mit den notwendigen Zeichengeräten wichtig.

Genauigkeit und Sorgfalt müssen im Laufe der vier Schuljahre bei der zeichnerischen Lösung von geometrischen Aufgaben gesteigert werden.

Am Ende des 4. Schuljahres sollen die Kinder mit Lineal und Geodreieck sachgerecht umgehen können. Sie sollen Strecken, Geraden, rechte Winkel und parallele Linien zeichnen können (Kreise mit Hilfe geeigneter Gegenstände).

Auch in **Mathematik** haben die schon einmal erwähnten Schulen folgende **Absprache** im Dezember 2001 zu den **Mindestanforderungen** getroffen:

Übergang Klasse 4  *Klasse 5*

Grundqualifikation im Fach Mathematik

Entwurf der Koordinationsgruppe IGS, Grundschulen Guxhagen, Körle, Fuldabrück, Edermünde und Röhrenfurth

Grundsätzlich gilt für den Mathematikunterricht in der Grundschule, dass er – wo sinnvoll und möglich – handlungsorientiert und anwendungsbezogen gestaltet wird und altersentsprechende ‘mathematische Alltagssituationen‘ Berücksichtigung finden.

Das Kopfrechnen sollte täglich und abwechslungsreich geübt werden. In den vier Grundrechenarten sind Operationen wie Schätzen und Runden sowie Überschlags- und Kontrollverfahren wichtig für die Ergebnissicherung und das Zahlengespür und somit in angemessener Form anzuwenden, wengleich viele Schüler gerade hiermit Schwierigkeiten haben. In der Jahrgangsstufe 5/6 müssen diese Operationen daher weiter intensiv geübt werden.

Beim Notieren sollte noch stärker als bisher auf ein sauberes Zahlenbild und auf eine strukturierte sowie übersichtliche Darstellung geachtet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Arbeit in der Jahrgangsstufe 5/6.

Zahlbegriff

- Zahlenraum bis 1 Million
- Verständnis des dezimalen Zahlensystems
- Nachbarzahlen
- Zahlenstrahl
- Runden
- Bündeln

Addieren und Subtrahieren (im Zahlenraum bis 1 Mill.)

- mündliche Rechenverfahren
- schriftliches Rechenverfahren (auch mit mehreren Summanden, Subtrahenden)
- Fachtermini Addition/addieren, Subtraktion/subtrahieren, Summe, Differenz

Multiplizieren und Dividieren (im Zahlenraum bis 1 Mill)

- mündliche Rechenverfahren
- schriftliches Rechenverfahren (mit einstelligem Divisor)
- Fachtermini Multiplikation/multiplizieren, Division/dividieren
- kleines Einmaleins (!!!)
- Teilbarkeitsregeln
- (großes Einmaleins → Differenzierung für Leistungsstärkere)

Rechnen mit Geld/Geldbeträgen

- Grundrechenarten
- Umrechnungen
- Kommaschreibweise

Längen

- Einheiten mm, cm, (dm), m, km
- Grundrechenarten
- Umrechnungen
- schätzen, messen, zeichnen
- Kommaschreibweise

Zeit

- Uhrzeit lesen und notieren
- Zeiteinheiten und Schreibweise
- Zeitpunkt –Zeitspanne
- Rechnen in Sachzusammenhängen
- $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$

Gewichte

- Einheiten g, kg, t, (Pfund)
- Umwandlungen
- Grundrechenarten
- schätzen, wiegen
- Kommaschreibweise

Hohlmaße

- Einheiten l, ml (nur ansatzweise)

Geometrie

- Lagebeziehungen: parallel zu, senkrecht auf, waagrecht, diagonal
- geometrische Begriffe: Punkt, Seite, Seitenlänge, rechter Winkel, Fläche, Ecke, Kante
- Figuren und Körper: Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Würfel, Quader, Zylinder, Kugel, (Pyramide), Würfelnetz, (Quadernetz)
- Erkennen und Zeichnen von Mustern, symmetrischen Figuren, Symmetrieachsen, Spiegelungen
- Zeichnen mit Lineal u. Geodreieck, Zirkel: Strecke, parallele Linien, rechte Winkel, Kreise
- Umfang (Quadrat, Rechteck)

Sachrechnen

- Lösen von Sachaufgaben
- Lösungsstrategie; Frage - Rechnung - Antwort

Mengenlehre

- Mengenbilder, Teilmengen
- Vielfache, Teiler

3.1.4 Sachunterricht

Bei der Bearbeitung des Rahmenplanes entstand unser schuleigener **Sachunterrichtsplan**:

Ziel des Sachunterrichts sind **Lernprozesse**, die gekennzeichnet sind durch eine enge Wechselbeziehung zwischen Erfahrung und Verarbeitung, Handeln und Nachdenken.

Ausgangspunkt dieser Lernprozesse sind die eigene Umwelt oder wichtige zugängliche Situationen und Probleme der Kinder.

Die wichtigsten Ziele sind:

Die Kinder sollen befähigt werden,

- neugierig und interessiert ihre Umwelt wahrzunehmen.
- nach Ursachen und Wirkungen zu fragen, Zusammenhänge zu erkennen.
- eigene begründete Urteile zu entwickeln.
- Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.
- Initiativen zu entwickeln, individuell und kooperative Aktionen zu planen und durchzuführen.

Die u.a. Themen sind **Vorschläge**, die nicht alle zu realisieren sein werden.

1./2. Schuljahr*Lernfeld: Zusammenleben*

- Klassen-/Schulordnung
- feste Dienste einrichten (Ordnungs-, Kehr-, Tafel, Blumendienst)
- Mehrheitsentscheidungen bei Klassenangelegenheiten
- Möglichkeiten suchen, Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Gesprächsregeln
- Lebensverhältnisse (Wohnung, Dörfer, Siedlungen) anderer Kinder kennen lernen
- andere Klassen (zum Frühstück) einladen

Lernfeld: Öffentliches Leben

- Kennenlernen der Schulräume und der in der Schule arbeitenden Personen
- Informationsfläche für Tauschbörse/Nachrichten schaffen (Pinwand, Litfaßsäule)

Lernfeld: Spielen/Freizeit

- Spielecke, Spielenachmittag, Spiele-Hitliste zusammenstellen
- Spielmöglichkeiten: - Kreis-, Konzentrations-, Rollenspiele,
- Spiele zum Üben der Sinne,
- Brett-, Geschicklichkeits-, Würfelspiele,
- Schulhofspiele.
- Schulfeste, Weihnachtsfeiern, Frühlingsfeste, Fasching, Geburtstage
- Freizeiterlebnisse erzählen, Sammeln von Ideen

Lernfeld: Arbeit

- Handwerksberufe und Werkzeuge kennen lernen, Produktionsstätten besuchen (Bäcker, Schmied, Schreiner)
- Männer und Frauen mit interessanten Berufen einladen
- Produkt herstellen und durch Wort und Bild dokumentieren (Marmelade, Salat, Plätzchen, Werken)
- Arbeiten regelmäßig in der Schule von allen durchführen lassen (aufräumen, fegen, Tische abwischen, Müll wegbringen, kochen, spülen, handarbeiten)
- Über Verteilung der Arbeit zu Hause sprechen

Lernfeld: Technik

- Bauwerke schaffen (Häuser, Brücken mit Bauklötzen oder Schachteln, Hütten im Wald)
- Räderfahrzeuge bauen, Versuche zur Fortbewegung und Transport
- Wippe, Waage kennen lernen, nachbauen
- elektrische Geräte in Schule und Haushalt suchen (Wirkungsweise und Gefahren besprechen)
- spielerische Erfahrung mit Wind-, Wasser-, Sonnenkraft (Brennglas), Versuche mit Luft und Wasser, z. B. selbstgebaute Schiffchen schwimmen lassen.

Lernfeld: Raum

- Raumerfahrung: bewegen frei und nach Musik; nach Anweisungen, Skizzen und bebilderten Anleitungen bauen und basteln
- Raumerkundung: Modellhafte Darstellung des Schulgeländes; Schulweg mit Fäden kennzeichnen, nach einem Plan einen Schatz verstecken/suchen
- Verkehrserziehung: sicherer Schulweg; Verhalten als Fußgänger; auffällige Kleidung

Lernfeld: Zeit

- Uhr, Kalender, Tage, Wochen, Monate, Jahr, Jahreszeiten

Lernfeld: Naturphänomene

- Hell-Dunkel (Schattentheater, Spiegelexperiment)
- Wärme-Kälte (subjektive Wärmeempfindung, Gefühl)
- Gewitter, Unwetter, Naturkatastrophen beobachten, besprechen
- mit Temperaturmessgeräten umgehen
- verschiedene feste Materialien miteinander vergleichen, erklären, verwenden (z.B.: Wachs untersuchen, schmelzen, verformen, basteln)
- Streichhölzer, Feuerzeug verantwortungsvoll benutzen (Gefahren)
- Spiele mit Magneten

Lernfeld: Wasser

- Erfahrung, Versuche:
 - Seifenblasen herstellen
 - gebastelte Schiffchen schwimmen lassen
 - Geräusche mit Wasser
 - Schnee, Eis, tauen
- Wasserversorgung, Vorkommen:
 - natürl. Wasservorkommen in der Umgebung erkunden (stehende, fließende Gewässer)
- Wasser als Lebensgrundlage:
 - wie das Wasser ins Haus kommt (Vorinformation)
 - wofür es benötigt wird
 - Wasser als Lebensmittel

Lernfeld: Tiere

- Tiere leben, fressen und bewegen sich verschieden.
 - Verschiedene Lebensräume:
 - Bauernhof (besuchen und dokumentieren mit Bild und Text)
 - Wald (freilebende Tiere mit Förster beobachten)
 - Wohnung (Hund, Katze, Hase, Hamster)
 - Garten
 - Wiese
 - Wasser
 - Luft
- Informationen ⇒ sammeln
besprechen
bearbeiten

Lernfeld: Pflanzen

- Aktivitäten zur sinnlichen Naturerfahrung (riechen, sammeln, fühlen)
- beobachten, wie viele verschiedene Pflanzen auf einer Wiese innerhalb eines abgesteckten Bereiches wachsen
- Pflege von Pflanzen im Klassenzimmer
- Schulgartenarbeit
- Keimversuche (Bohne, Apfel, Zitrone, Kresse)
- Bäume und Wald (Blätter, Früchte, Rinde ertasten, Blatt-, Samenmemory erstellen, Keimversuche mit Baumsamen, Eichel)
- Unterscheidung Obst – Gemüse

Lernfeld: Körper

- Gesundheitserziehung (Körperpflege, Zähne, Ernährung)
- was der Körper kann
- Erkennen von Reflexen, Reaktionen, Gleichgewicht
- Atem und Herzschlag in Ruhe, nach körperlicher Anstrengung
- Körperumrisszeichnung, Hand- und Fußabdrücke herstellen
- Sinneserfahrung: schmecken, riechen, fühlen
- Körper schützen, gesund erhalten
(Pflegemittel für Haut/Schutzfunktion bei Sonne und Sport)
- Sexualerziehung

3./4. Schuljahr

Lernfeld: Zusammenleben

- Klassen-/Schulordnung
- Klassensprecher
- Klassenrat, -konferenz für Konfliktlösung
- Absprache mit anderen Klassen (gemeinsame Benutzung der Flure, Spielsachen) gemeinsame Veranstaltungen
- andere Klassen (zum Frühstück usw.) einladen
- Museums-, Ausstellungsbesuche über andere Kulturen
- Informationen über Lebensweise durch Bücher, Personen usw. sammeln

Lernfeld: Öffentliches Leben

- Schülerzeitung, Plakate/Wandzeitung für Stellungnahme zu aktuellen Ereignissen
- Nahverkehr erkunden (Verkehrsprobleme, -mittel, -wege)
- Einrichtungen wie Post/Bahn besuchen
- Stadtverwaltung, Aufgaben: Müll, Feuerwehr, Klärwerk usw. besuchen
- Freizeiteinrichtungen besuchen, z.B. Gemeindebücherei
- an Preisausschreiben beteiligen

Lernfeld: Spielen, Freizeit

- Spielenachmittag, Spiele-Hitliste zusammenstellen
- Spielmöglichkeiten: s. 1./2. Schuljahr, zusätzlich selbst Spiele und Regeln erfinden, Spiele aus anderen Ländern in Erfahrung bringen, andere Klassen zum Spielen einladen, Theaterstück einüben
- Schulfeste, Weihnachtsfeiern, Frühlingsfeste, Fasching
- Freizeitbeschäftigung reflektieren (Computer, Fernsehen), gemeinsam Filme ansehen und besprechen

Lernfeld: Arbeit

- Männer und Frauen an ihren Arbeitsplätzen interviewen und Arbeitsabläufe beobachten (Schmiede, Mühle, Schreinerei, Bäckerei)
- ehrenamtlich Tätige interviewen
- Arbeiten in Haushalt, Klasse, Schule dokumentieren
- Produktionsablauf selbst planen (Werken, Technik)
- Arbeitsablauf früher und heute (Industrie, Landwirtschaft)

Lernfeld: Technik

- Bauwerke schaffen (siehe 1./2. Schuljahr)
- Papier, Pappe so umformen, dass Festigkeit erreicht wird
- Fahrzeuge mit Kettenantrieb bauen, lenkbar/nicht lenkbar
- Puppenhaus beleuchten (einfacher Stromkreis, Stromkreis mit mehreren Glühlampen)
- Wasserdampf, Luft, Batterie als Antrieb benutzen
- Wind-, Wasserräder bauen (evtl. Mühle besuchen)

Lernfeld: Raum

Raumerfahrung: - Schulgelände, Schulweg, Schulbezirk erkunden (Suchspiele auf Schulhof, Wohnort, Schulbezirk, ebenso bei Thema Wald oder Klassenfahrt)

- Schulmodell bauen
- Wohnviertel im Sandkasten darstellen

Raumerkundung:

- Luftaufnahme - Landkarte
- Globus - Landkarte
- Wegverlauf eines Unterrichtsgangs zeichnen
- Legenden selbst erfinden
- unbekannte Räume erschließen (Region, Landschaften, Bundesland Hessen)
- Guxhagen (Sagen), Kloster Breitenau, Fuldaschiffahrt, Eisenbahn, Autobahn

Region:

(Arbeit mit der Karte)

- Kreisteil Melsungen/Großkreis: Höhenrücken
Wälder
Flüsse
Städte, Gemeinden
Erholungsgebiete
Bodenschätze
Verkehrswege, -mittel,
-probleme

Bundesland Hessen:

(Arbeit mit der Karte)

- Überblick (Sagen)
- Gebirge, Berge (Entstehung, Gesteinsproben) - (Rhön, Taunus)
- Niederungen, Wasser, Flüsse, Becken (Entstehung)
- Vergleich zwischen Gunstlandschaft und Ungunstlandschaft: Oberrheinische Tiefebene – Odenwald
Wetterau – Vogelsberg
Großstädte Überblick
bzw. Kassel, Frankfurt intensiver
Entwicklung
Versorgung
Verkehr
Arbeitsstätten-Pendler
Fremdenverkehr, Heilbäder
Verwaltung
Sehenswürdigkeiten

Lernfeld: Zeit

- Tages-, Wochenablauf dokumentieren
- längere Vorhaben planen, durchführen, dokumentieren (z.B. Klassenfahrt)
- umgehen/messen: natürliche Zeitgeber wie Herzschlag, Tag und Nacht, Jahreszeiten;
Zeit ohne Uhr feststellen: Schattenveränderung, tropfendes Wasser, Pulsschlag;
verschiedene Uhren: lesen, benutzen, herstellen,
z.B. Wasser-, Sand-, Sonnenuhr
- durch regelmäßige monatliche Unterrichtsgänge Veränderungen in der Umwelt feststellen
- ein Schuljahr durch Fotos/Geschichten dokumentieren
- historische Ausstellungen, Museen, Denkmäler besuchen
- Vergangenheit anhand der eigenen Familiengeschichte darstellen
- früher – heute: Schule, Wohnort, Arbeit
- Zeitleiste erstellen

Lernfeld: Naturphänomene

- Beobachtungen zu Wettererscheinungen (Messgeräte, Wetterkarten ablesen, herstellen)
- Luft (Ausdehnung, technische Nutzung: Luftpumpe)
- Windkraft (Segelboot, Windmühle)
- Zustandsarten: flüssig, fest, gasförmig
- Verschiedene Flüssigkeiten kennen (Öl, Benzin, Alkohol, Wasser), Lagerung,
- Verwendung, Gebrauch, Entsorgung
- Kerzen herstellen
- Geschichte des Feuers erkunden
- brennbare/nicht brennbare Stoffe kennen lernen
- Wechselwirkung zwischen zwei Magneten
- Kompass (Orientierung)

Lernfeld: Wasser

- | | |
|--------------------------|---|
| Versuche/
Erfahrungen | <ul style="list-style-type: none"> - Oberflächenspannung - schwimmen / sinken - verdunsten - Kapillarwirkung - Eis und Wasserdampf - unterschiedliche Wasserqualitäten feststellen (schmutzig, sauber) - Ursachen für Verschmutzung zusammentragen |
|--------------------------|---|

- | | |
|---------------------------------|---|
| Wasserversorgung/
-vorkommen | <ul style="list-style-type: none"> - Bewässerung für Topfpflanzen erfinden
(Transport von Wasser von unten nach oben) - Versuch: Schmutzwasser klären - Klärwerk/Wasserturm besichtigen - Wasserleitung, Trinkwasser, Abwasser - Kreislauf des Wassers - Quellmodell im Sandkasten (Grundwasserbildung, Trinkwasserbohrung) |
|---------------------------------|---|

Wasser als

- Lebensgrundlage: - Wasser in Entwicklungsländern thematisieren
(Bildmaterial UNESCO)
- Wassersparen und Vermeidung von Wasserverschmutzung erproben

Lernfeld: Tiere

- Biene (Informationen aus Büchern, Filmen, Ausstellungen, Imker)
- Raupe/Schmetterling
Kaulquappe/Frosch Vermehrung und Entwicklung beobachten
Schnecken
- neue Lebensräume für Tiere am Schulgelände schaffen
(Wildwiese, Nisthilfe, Vogelhäuschen mit Futter, Igelhäuschen usw.)
- Lebensraum Wiese, Teich, Bach erkunden

Lernfeld: Pflanzen (siehe auch 1./2. Schuljahr)

- unterschiedliche Boden- und Lichtverhältnisse bei keimender Bohnenpflanze
- Vermehrung durch Stecklinge (Geranie, Amaryllis)
- Bäume, Wald (Obstbaumknospen beobachten, Waldbegehung mit Förster, Laubschichten untersuchen)
- Umweltregulator Wald (besprechen, begründen, Informationen einholen)
- Holzverarbeitung
- Frühblüher (unterirdische Speicherorgane, exemplarisch an Tulpe)

Lernfeld: Körper

- Körperbau (Skelett, Muskeln)
- Entwicklung anhand von Bildmaterial vom Säugling bis zum erwachsenen Menschen
- Nahrungsaufnahme, Verdauung, Ausscheidung
- Nahrungsmittel/Ernährung
- Schwangerschaft/Geburt

Lernfeld: Verkehrserziehung

Die Kinder sollen befähigt werden, sich im Straßenverkehr so zu bewegen, dass sie nicht gefährdet werden bzw. dass sie andere nicht gefährden.
(Unterrichtseinheit I bis IV zur Radfahrausbildung)

3.1.4.2 *Absprache Mindestanforderungen*

Auch für den Sachunterricht soll in einer gemeinsamen Sitzung mit den o. a. Schulen am 16. April 2002 ein Konsens über Grundanforderungen erstellt werden.

T: Wir hoffen, dass ein ähnliches Arbeitspapier wie in Deutsch und Mathematik bis zum Ende des Schuljahres 2001/2002 vorgelegt werden kann.
V: R. Löber

3.1.5 *Kunsterziehung*

Damit unsere Kinder sich ihr eigenes Bild von ihrer Lebenswelt, die durch eine technisch-mediale Entwicklung bestimmt ist, machen können, müssen wir ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit unterstützen und ihre vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten fördern.

Malen, Zeichnen, Modellieren, Bauen, Basteln und Gestalten sind individuelle Möglichkeiten, sich aktiv, meist lustvoll und spielerisch mit der Umwelt auseinander zu setzen.

Dadurch erfahren die Kinder ihre eigenen Lernfortschritte unmittelbar und steigern evtl. ihr Selbstwertgefühl. Dabei sollen die Prinzipien des Selbstlernens unterstützt und verschiedene Lösungswege angebahnt werden.

(siehe Faltblatt Kunst)

3.1.6 *Musik*

Wir sehen als Aufgabe des Musikunterrichts an, die musikalischen Anlagen und Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln und sie in die Musikkultur einzuführen.

Dabei wollen wir

- an die Erfahrung der Kinder anknüpfen;
- das Emotionale, das Kognitive und das Psychomotorische möglichst vereinen;
- verschiedene musikbezogene Tätigkeiten miteinander verknüpfen;

Wir haben uns auf folgende Inhalte geeinigt, von denen etwa fünf im 1. und 2. Schuljahr behandelt werden sollen:

- **Unsere Stimme als Instrument**
Geräusche mit dem eigenen Körper/der Stimme erzeugen,
Lieder lernen
- **Umgang mit Elementarinstrumenten**
Lieder singen, spielen und gestalten
- **Klang-Geschichten**
„Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofieff (musikal. Märchen)
- **Tageszeiten - Jahreszeiten**
Lieder, Feste, Tänze im Jahreskreis
-

Laut und leise in der Musik

z.B. Dirigierspiele nach vereinbarten Zeichen

- **Zeit-Takte**
lang - kurz; verschiedene Rhythmen nachspielen/klatschen usw.
- **Klangaktionen - Notenbilder**
freie Notation, Zeichen für Höreindrücke erfinden und nach diesen Zeichen spielen
- **Alte und neue Lieder (mit historischen Aspekten)**
Liederkanon s. Extrablatt

Die verbleibenden **drei Themen sollen im 3./4. Schj.** behandelt werden.

Darüber hinaus sind **folgende sieben Themen im 3./4. Schj. verbindlich:**

1. Allerlei Musikinstrumente

- ⇒ viele Instrumente und deren Bauweise, Klang und Funktion , möglichst in originaler Begegnung, kennen lernen
Geige, Querflöte, Trompete, Kontrabass, Gitarre, Klavier, Orff-Instrumente
- ⇒ typische Beispiele aus der Musikkultur hören; einige Instrumente exemplarisch behandeln
Hornkonzert Nr. 2 von W. A. Mozart (Rondo 4, S. 67)
Geige (Rondo 4, S. 18-19)
- ⇒ verschiedene Arten der Tonerzeugung kennen lernen (schwingendes Material, hoch - tief, laut - leise)
Instrumente mit einfachen Mitteln selbst bauen,
z.B. Gummigitarre, Luftballontrommel
- ⇒ Instrumentenfamilien kennen lernen
Sinfonieorchester (Rondo 4, S. 78-81)

2. Gefühle und Stimmungen

- ⇒ hören, dass man mit Musik Stimmungen und Gefühle ausdrücken kann (rezeptiv)
- ⇒ (durch Höreindrücke ausgelöste) eigene Gefühle und Stimmungen selbst ausdrücken durch Sprechen, Malen, Tanzen, Bewegen, Singen, Musizieren (produktiv)

Tanz „Siebensprung“

Béla Bartók „Ein Abend auf dem Lande“ (Rondo 3, S. 14-15)

Arthur Honegger „Pacific 231“ (Rondo 3, S. 45)

Friedrich Smetana „Die Moldau“ (Rondo 3, S. 56-59)

3. Tonräume

- ⇒ Es gibt hohe und tiefe Klänge.
- ⇒ Töne klingen nacheinander (Melodie) in Schritten oder Sprüngen (Intervallen) oder gleichzeitig (Akkorde).
Sie sind geordnet in einer Tonleiter.
Veranschaulichung und Erfahrung mit Instrumenten, optisch durch die Notenlinien

4. Spielpläne und Formverläufe sowie **5. Gegen - Sätze**

⇒ Musikstücke sind strukturiert aufgebaut (Kanon, Liedformen, Strophe und Refrain, Wiederholung und Variation).

⇒ Kontraste in Bezug auf Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer, Klangfarbe

W.A. Mozart „Hornkonzert Nr. 2 (Rondo 4, S. 67)

G.F. Händel „Menuett“ und „Wassermusik“ (Rondo 3, S. 30-31; altes Rondo 4, S. 12-14)

Nationalhymne und Variationen (Rondo 4, S. 62-63)

6. Musik - traditionell notiert

⇒ C-Dur-Tonleiter

mit Flöte oder Orff-Instrumenten

⇒ Notenwerte und Pausenzeichen (Achtel, Viertel, Halbe, Ganze)

⇒ Taktarten (Zweier-, Dreier-, Vierer-)

7. Komponistenbilder

z.B. von Haydn, Händel, Mozart, Bartók, Dvorak

Liederkanon (31 Lieder)**Im Jahreskreis**

A, a, a, der Winter, der ist da
 Der Kuckuck und der Esel
 Ein Männlein steht im Walde
 Es war eine Mutter
 In einem kleinen Apfel
 Jahresuhr
 Nebel, Nebel, weißer Hauch

Arbeit und Spiel

Das Wandern ist des Müllers Lust
 Ein Schneider fing 'ne Maus
 Ist ein Mann in ' Brunn ' gefallen
 Jetzt steigt Hampelmann

Frohsinn und Scherz

Auf der Mauer, auf der Lauer
 Auf einem Baum ein Kuckuck
 Aus grauer Städte Mauern
 Der Cowboy Jim aus Texas
 Der Hühnerhof
 Die Affen rasen durch den Wald
 Die Geige beginnt
 Drei Chinesen
 Ein Mann, der sich Kolumbus nennt
 Im Frühtau zu Berge
 Jetzt fahr'n wir über'n See
 Mich brennt's in meinen Reiseschuhn

Vogelhochzeit

Deutschland und andere Länder

(Hessenlied)

Einigkeit und Recht und Freiheit

Kanons

Bruder Jakob

C-a-f-f-e-e

Froh zu sein

Große Uhren

He, ho, spann den Wagen an

Heut ist ein Fest

Advents- und Weihnachtslieder

bekannte Lieder sowie jeweils ein neues Lied pro Jahr

Konkrete Vorhaben

1. Notenlehre (überwiegend mit Hilfe der Sopranblockflöte, dt. Griffweise)

Am Ende der 4. Klasse soll die Tonleiter bekannt sein. Das Lernen der Noten durch den praktischen Umgang mit der Flöte (Glockenspiel) ist aufgrund der gesammelten Erfahrungen in diesem Bereich sinnvoll. Auch nach einem Fachlehrerwechsel soll problemlos an das Vorwissen der Klasse angeknüpft werden können.

Deshalb sollen folgende Inhalte im Bereich der Notenlehre verbindlich gelehrt werden:

	Töne Flöte/Glocksp.	Notierung	Notenwerte	Taktarten	Überprüfung		
					Wann?	Wie?	Durch wen?
1. Klasse	Es gibt unterschiedlich hohe Töne.	Wir können Töne aufschreiben.	Es gibt unterschiedlich lange Töne.	Zweier-, Dreier- und Vierertakt bis Ende 4. Klasse	jeweils bis zum Schuljahresende (außer 1. Klasse)	Tests	Musiklehrer/innen; Absprache in einem Jahrgang
2. Klasse	a, hohes c, hohes d	Noten schreiben (Bauch, Hals, Fähnchen); Notenlinien und Zwischenräume	Halbe, Viertel, Achtel; entsprechende Pausen				
3. Klasse	Flöte h, g, f, e	Notenschlüssel	Ganze, Dreischlagnote; entsprechende Pausen				
4. Klasse	tiefes d, tiefes c; Tonleiter		Wiederholung				

Was?	Von wem durchgeführt?	Bis wann?	Von wem überprüft?
-------------	------------------------------	------------------	---------------------------

Flötenlehrgang erstellen bzw. vereinheitlichen

B. Peter und A. Lotter

bis Ende Schuljahr 02/03

B. Peter und A. Lotter

2. Lieder und Singen

Um den Fachlehrerwechsel zu erleichtern, soll in jeder Klasse eine Liederliste bzw. -mappe angelegt werden, die an die jeweilige Musiklehrkraft weitergereicht werden kann. Am Ende der Klasse 4 kann diese Sammlung bei Interesse an die weiterführende Schule übergeben werden.

Was?	Von wem durchgeführt?	Bis wann?	Von wem überprüft?
Klassenliederliste	Klassenlehrer/in sowie Musiklehrkraft	erstmalig bis Ende Schuljahr 02/03, dann fortlaufend jedes Schuljahr	Klassenlehrer/in und Musiklehrkraft
Liederkanon (31 Lieder, s. Anhang)	Klassenlehrer/in sowie Musiklehrkraft	erstmalig bis 03/04	Klassenlehrer/in und Musiklehrkraft

3. Material

Was?	Von wem durchgeführt?	Bis wann?	Von wem überprüft?
Anschaffung von Modell für Notenlängen aus Holz	B. Peter und A. Lotter	bis Ende Schuljahr 02/03	B. Peter und A. Lotter
Anschaffung von Magnettafel für Notensystem	B. Peter	?	B. Peter

3.1.7 Kreativ-Unterricht

Eines unserer Ziele ist, den Schülerinnen und Schülern nicht nur im kognitiven Bereich Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen, sondern auch im emotional- handelnden- kreativen Bereich.

Daher bieten wir neben dem o. a. Unterricht in Musik bzw. Kunst folgende zusätzliche Schwerpunkte an:

Einstündig	2. bis 4. Schuljahr	Theater-AG/Chor	freiwillig
Einstündig	3. Schuljahr	Werken, Technik Text. Gestalten, Töpfern	Pflichtunterricht; je ¼ Jahr im Wechsel
Zweistündig	4. Schuljahr	Werken, Technik Text. Gestalten, Kochen	Pflichtunterricht; je ¼ Jahr im Wechsel



3.1.8 Sport

Der Sportunterricht geht von Bewegungserfahrungen der Mädchen und Jungen aus, indem er Bewegungssituationen aus dem Alltag aufgreift und unter Berücksichtigung der individuellen Leistungsfähigkeit weiterentwickelt.

Sportunterricht ist immer zugleich auch als Förderunterricht zu verstehen, der sowohl Kinder mit besonderer Begabung als auch Kinder mit Organleistungs-, Koordinations- und Haltungsschwächen in den Blick nimmt.

Deshalb bieten wir schwerpunktmäßig im 1. Schuljahr eine zusätzliche Sportstunde als Bewegungsförderung an.



Ausarbeitungsvorschlag für das Fach Sport vom 14.09.1998

1. Ziele:

- Entwicklung von überdauerndem Interesse an Bewegung und Spiel
- Schulung der Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit (Bewegungsgestaltung, Körperbewusstsein, Raum- und Partnerwahrnehmung)
- Entwicklung der wesentlichen koordinativen Fähigkeiten (Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Differenzierung)
- Ausbildung der konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit)
- Erweiterung der sozialen Kompetenz beim Spielen und Üben mit anderen
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes (realistische Einschätzung des eigenen Könnens)
- Anbahnung sportspezifischer Handlungsformen im Üben, Spielen, Wettfeiern und Gestalten
- Erlernen und Anwenden gesundheitsfördernder und hygienischer Verhaltensweisen
- Befähigung zu aktiver Gestaltung des Schullebens
- Entwicklung rücksichtsvollen Verhaltens gegenüber Natur und Umwelt beim Sporttreiben
- Übertragung des Gelernten in die Spiel- und Bewegungszeit

2. Inhalte

2.1 Spielen

- Umgang mit verschiedenen Materialien und Spielgeräten
- Fähigkeit zusammen zu spielen und sich fair zu verhalten
- Grundtechniken im Umgang mit dem Ball sowie Spieltechniken und -taktik einsetzen
- Erwerb eines breiten Spielrepertoires

- Spiele im Umfeld der Schule bzw. im Freien

2.2 Turnen

- Grundtechnik der Alltagsmotorik
- durch einfache Bewegungsaufgaben erste turnerische Kunstfertigkeiten erwerben
- Sichern und Helfen

2.3 Laufen, Springen, Werfen

- Erweitern des Bewegungskönnens von Laufen, Springen und Werfen
- Entwicklung der motorischen Grundeigenschaften (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Bewegungskoordination)
- Grundformen der Leichtathletik

2.4 Rollen, Gleiten, Fahren

- Experimentieren mit Roll-, Gleit- und Fahrgeräten
- Entwickeln des Balance- und Gleichgewichtsgefühls
- Lenken, Steuern und Transportieren

2.5 Schwimmen (4. Klassen - differenziert nach Ausgangsniveau)

- Wassergewöhnung - sich über Wasser halten (Schwimmen lernen)
- Tauchen
- Erlernen eines Schwimmstils (Technik)
- Erlernen eines zweiten Schwimmstils (Technik)

2.6 Sich - rhythmisch - Bewegen und Tanzen

- sich nach Musik bewegen
- verschiedene Aufstellungen, Fassungen und Bewegungsformen kennen lernen

Feststellung des Ist-Zustandes im Fach Sport

- Bundesjugendspiele
- Vergleichswettkampf mit anderen Schulen
- Sportabzeichen und Schwimmbadabzeichen
- Bambini Mobil (Fußball)

Entwicklung eines Soll-Zustandes

- Zusammenarbeit Schule und Verein (Tischtennis Minimeisterschaften)
- Arbeitsgemeinschaften bzw. Neigungsgruppen
- 3. Sportstunde für alle Klassen

3.1.9 Fremdsprachenunterricht

3.1.9.1 Entscheidungsebene

Kinder im Grundschulalter begegnen bereits vor und während ihrer Schulzeit auf vielfältige Weise anderen Sprachen.

Die veränderte Lebenswirklichkeit der Kinder und die große Bedeutung, die Fremdsprachenkenntnisse in Zukunft für sie haben werden, rechtfertigen es, die Begegnung mit fremden Sprachen als Teil des grundlegenden Bildungsauftrages der Grundschule anzusehen.

Wir haben uns für Englisch als Fremdsprache entschieden, weil

- es die bedeutendste internationale Verständigungsmöglichkeit ist;
- wir eine dementsprechende Absprache mit den umliegenden Grundschulen getroffen haben.

3.1.9.2 Ziele

Wir unterrichten (vorläufig) nach einem Plan, den eine Arbeitsgruppe im Raum Homberg erstellt hat. Allerdings sind wir mit der „Unverbindlichkeit“ des Anforderungsprofils – Begegnung bzw. Einführung - z. Z. nicht ganz zufrieden.

Die Begegnung mit fremden Sprachen soll

- sprachliche und kulturelle Erfahrungen erweitern und vertiefen
- die Begegnung mit anderen Vorstellungen und Lebensformen ermöglichen
- Interesse und Verständnis gegenüber anderen Sprachen und Kulturen sowie für Lebensgewohnheiten in anderen Ländern entwickeln
- Freude im Umgang mit anderen Sprachen wecken und die sprachliche Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit fördern.

Lernbereich Englisch

Die an der Schule unterrichtenden Lehrer im Fachbereich Englisch haben sich in Absprache mit den weiterführenden Schulen darauf verständigt, folgende Themen in den Klassen 3 und 4 zu behandeln:

Me and my family (my name is ...)
 Pets and animals (I've got, I want ...)
 My body ... illness (it's a ...)
 Toys ... (Christmas/Halloween/birthday)
 Clothes / winter and summer (I'm wearing a ...)
 School things (singular-forms)
 Hobbies (I like ... / I don't like ...)
 Numbers (-20)
 Food / fruits / breakfast
 Colours
 Days / months / seasons
 Around the house (in front of, behind, under ...)
 Clock (half past, quarter to, it's ten o'clock)

Rahmenbedingungen für die methodische Vorgehensweise

Schreiben erst nach starker verbaler Übung – möglichst nicht in der Anfangsphase
 Einsprachigkeit sollte vorherrschen
 Satzstrukturen und feste Redewendungen einüben
 so viel Interaktion wie möglich
 viele Lieder und Bewegungsreime

Unterrichtsmaterialien

„Kooky“ von Cornelsen Activity Book – Schülerbuch – Lehrerhandbuch als Grundlage;
 weiterhin: alle schuleigenen und privaten Materialien und Medien für das Fach Englisch

Kriterien für den Fremdsprachenunterricht

Allgemein

- weitest gehend einsprachig (klare, kurze Erklärungen, Anweisungen, Aufforderungen)
- situatives Lernen (Alltagssituationen aus der Erfahrungswelt der Kinder)
- überschaubare (nicht zu lange) Einheiten
- handlungsorientiert/interaktiv (Spiele, Rollenspiele authentisches Material so weit wie möglich – Früchte, Kleidungsstücke, Gebrauchsgegenstände etc.)
- Einsatz von Handpuppen förderlich
- keine Grammatik / Übersetzen in Ausnahmefällen
- mehr und mehr Eintauchen in die fremde Sprache (auch in anderen Lernbereichen fließt die Fremdsprache mit ein)
- Bewusstsein für die fremde Sprache wird sukzessiv aufgebaut

Erste Phase: imitatives Lernen (verbal)

Zweite Phase: Lernen durch Impulse; reagieren (verbal)

Dritte Phase: allmählicher Einsatz der Schriftsprache (Erkennen, Zuordnen, Nachsprechen, Lesen)

Soziokulturell

- Gemeinsamkeiten entdecken / aufdecken
- Besonderheiten aufzeigen (Feste, Feiertage, Gebräuche, Nahrung, etc.)

T.: Mittelfristig, d. h. im Schuljahr 2002/2003, werden wir einen eigenen Plan mit den umliegenden Grundschulen und der IGS Guxhagen erstellen.

V.: D. Soldan

3.2 Weitere pädagogische Bausteine

Weil Schule nicht nur von Unterricht getragen wird, sind weitere pädagogische Bausteine nötig, um sie zum Lebensraum für Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrern werden zu lassen.

3.2.1 Gestaltungsmerkmale des Unterrichts

3.2.1.1 Rhythmisierung

- Beginn ab 7.45 Uhr bzw. 8.30 Uhr mit Ritualen (Begrüßung, Datum, Morgenkreis, Lied, Tagesplan ...)
- 1. Unterrichtsblock 7.45 Uhr (8.30 Uhr) bis 9.15 Uhr
- Bewegungspause 9.15 Uhr bis 9.35 Uhr
- gemeinsames Frühstück 9.35 Uhr bis 9.45 Uhr
- 2. Unterrichtsblock 9.45 Uhr bis 11.15 Uhr
- Bewegungs- und Esspause 11.15 Uhr bis 11.30 Uhr
- 3. Unterrichtsblock 11.30 Uhr bis 12.15/13.00 Uhr (13.40 Uhr)

In den Bewegungspausen können sich die Kinder auf dem Schulhof (Tischtennisplatten, Basketkorb, Spielkisten), dem Spielplatz (Turm, Rutsche, Kletter- und Balanciergeräte usw.), dem Tartanplatz (Handball- und Fußballfelder) und in den Ruhezeiten (Bänke) aufhalten.



3.2.1.2 Lernen

Lernen sollte

- seine Bedingungsfelder (Lernende – Lehrende – Sache – Umfeld) nicht aus dem Blick verlieren;
- handlungsorientiert, selbsttätig, mit vielen Sinnen, sozial und fächerübergreifend (vor allem in Gesundheits-, Sexual-, Verkehrs-, Medien-, Umwelterziehung) angelegt sein;
- verschiedene Arbeits- und Lernformen aufweisen:
Frontalunterricht, Partner- bzw. Gruppenunterricht, Tages- bzw. Wochenplan, Freiarbeit, Projektlernen;
- fördernd und fair fordernd realisiert werden;
- verschiedenartigste Lehr- und Lernmaterialien anbieten.

3.2.2 Gestaltung der Schullandschaft

Im Laufe der letzten 15 Jahre haben wir

- auf dem Schulhof Straßenlinien für Verkehrserziehung aufgebracht;
- den Spielplatz total erneuert;
- Ruhezonen angelegt; Bänke als Sitzgelegenheiten geschaffen;
- Hoch- und Kübelbeete erstellt;
- Bäume angepflanzt;
- Wildblumenwiese angelegt;
- Bushaltestelle verändert: „Bushäuschen“ in Eigenleistung erbaut, Absperrgitter installiert;
- Renovierung der Klassenräume durch die Elternschaft

3.2.3 Mitarbeit von Eltern

Wie sich durch die nachfolgende Aufzählung zeigt, können wir von einer sehr aktiven Elternschaft in unserer Schule sprechen:

- Renovierung (s. o.);
- Erstellung des ersten Spielplatzes 1978;
- Schulwegsicherung;
- Schul- und Klassenfeste;
- Wandertage, Klassenfahrten;
- Projekte:
 Der Bäcker kommt zu uns und backt mit den Kindern Brot.
 Ein Opa presst mit entsprechenden Geräten Apfelsaft.
 Eine Hebamme kommt als Fachfrau (Sexualerziehung) in den Unterricht.
 Richtiges Verhalten im Umgang mit Hunden zeigt eine „Hundefachfrau“.

3.2.4 Lernen vor Ort

Lernen sollte unserer Meinung nach nicht nur steril im Klassenraum stattfinden, sondern immer dann – wenn es sich anbietet – die Nähe zur Realität suchen.

So besuchen wir in der Regel:

- Bauernhof
- Bäckerei
- Feuerwehr
- Wasser- und Klärwerk
- Zahnarzt
- Bücherei
- Postverteilzentrum
- Sparkasse bzw. Bank
- Bienen- bzw. Hummelwerkstatt
- Klosterkirche Breitenau
- den nahe gelegenen Wald (Exkursion mit Förster bzw. Jägern);
- Wildpark Knüll
- besondere Orte bzw. Städte im Schwalm-Eder-Kreis

3.2.5 Regelmäßige Veranstaltungen

- Regelmäßig findet eine Projektwoche statt, einmal zur Vorbereitung von Festen, das andere Mal mit festgelegten Themen, z. B. Kinderarbeit in der Dritten Welt, Märchen, Jahreszeiten usw.;
- Schulfeste; besonders hervorzuheben sind die von 1990 zum 25jährigen Bestehen und von 1996 aus Anlass „400 Jahre Schule in Guxhagen“;
- Theaterbesuche im Staatstheater und der Komödie in Kassel bzw. im Bürgersaal Guxhagen oder in der Berglandhalle Körle;



- Lesenacht
- Glasbläser
- Schuljahresabschlussfeier mit Verabschiedung der 4. Klassen;
- Weihnachtsfeier in der Turnhalle;
- Faschingsfeiern in den Klassen;
- Klassenfeste
- Wandertage
- Klassenfahrten
- Bundesjugendspiele
- sportliche Vergleichswettkämpfe mit den umliegenden Grundschulen;

T.: Ab dem Schuljahr 2002/2003 werden wir im Frühjahr einen Lesewettbewerb durchführen. Zur Vorbereitung wird die Märchenfrau, Frau Gereke, in den Klassen vorlesen.

V.: S. Emmeluth

3.2.6 Ausbildungsschule

Seit den 60er-Jahren sind wir Ausbildungsschule für angehende Lehrerinnen und Lehrer; zuerst für Junglehrer/innen und bzw. nach der Änderung der Ausbildung für Referendar/innen. Seit dieser Zeit haben etwa 50 Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung hier absolviert. Außerdem haben bis vor etwa 10 Jahren Studentinnen und Studenten der damaligen GhK Kassel ihre Schulpraktischen Studien hier durchgeführt.

Inzwischen gibt es eine Anfrage der Universität Kassel, ob wir bereit wären, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen.

3.2.7 Betreuung

An unserer Schule übernimmt der „Kinderverein Abenteuerland“ die Betreuung von Schülern. Zwei Erzieherinnen betreuen abwechselnd von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr bzw. von 11.15 Uhr bis 14.30 Uhr die angemeldeten Kinder.

Diese Gruppe benutzt z. Z. noch einen Klassenraum unserer Schule, den wir aber ab dem Schuljahr 2002/2003 unbedingt selbst für eine zusätzliche Klasse benötigen.



3.2.8 Hilfe und Beratung

Leider müssen wir zunehmend feststellen, dass immer mehr verhaltens- und lernauffällige Kinder der Hilfe bedürfen. Daher holen wir uns Rat bei:

- Schulpsychologischer Dienst
- Beratungsstelle für Pädagogische Frühförderung;
- Jugendamt
- Ergotherapeuten und Logopäden
- LRS – und Dyskalkulie – Fachleuten
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Kassel

3.2.9 *Öffnung von Schule*

Wir sehen es als ungeheuer wichtig an, dass Schule ihre Türen nach „außen“ öffnet.

- Eltern können den Unterricht nach Voranmeldung besuchen;
- anderen Besuchern steht die Schule nach Voranmeldung, bei Schulfesten und bei der Präsentation von Projektergebnissen offen;
- die Musikschule Schwalm-Eder bietet ihre Kurse direkt im Anschluss an den Unterricht in unseren Räumen an;

3.2.10 *Übergang zu weiterführenden Schulen*

Um den Übergang möglichst reibungslos zu gestalten, halten wir die folgenden Maßnahmen für unerlässlich:

- Informationsveranstaltung für die Eltern im Januar;
- evtl. Beratungsgespräch;
- Schnupperinformationstag für Schüler und Eltern in der IGS;
- Schnupperunterricht in der IGS;
- Zusammenarbeit mit der IGS wegen der Klassenzusammensetzungen;
- Schulabschlussfeier der 4. Klassen am Schuljahresende.

3.2.11 *Vertretungskonzept*

Da wir in der Regel drei Klassen pro Jahrgangsstufe haben, können wir im Bedarfsfall eine Klasse auf zwei andere **aufteilen**.

Weiterhin besteht die Möglichkeit der **Beaufsichtigung** durch die/den Lehrerin/Lehrer der Nachbarklasse.

Bei Doppelsteckung wird evtl. eine **Referendarin** für Vertretungsunterricht frei (laut Ausbildungsverordnung).

Außerdem sind wir in der glücklichen Lage, zwei **Pensionäre** bei Bedarf einsetzen zu können.

3.2.12 *Gewalt- und Suchtprävention*

Muss das überhaupt schon ein Thema in der Grundschule sein?

Wir meinen: Ja! – wenn auch mit Einschränkungen, da unserer Meinung nach dieser Problemkreis mehr auf die Sekundarstufen – Schulen zutrifft.

Natürlich wirken Probleme familiärer oder schulischer Art auf die Kinder ein. Nur wenn sie in sich stark sind, wenn sie ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt haben, können sie **eigenen Bedürfnissen** bzw. **Gruppenzwängen** widerstehen.

- **Gewaltprävention**

Da es auch in unserer Grundschule z. T. zu Gewalttätigkeiten kommt haben wir nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Dabei sind wir auf das Gewaltpräventionsprogramm, die deutsche Version des amerikanischen Programms „Second Step“ gestoßen, das von Frau **Ulrike Flachs** als Anti-Gewalt-Projekt „**Faustlos**“ bekannt gemacht wird. Es ist ein Programm zur Gewaltprävention für Kindergärten und Grundschulen mit dem Ziel, aggressives Verhalten zu vermindern und Problemlösungsverfahren zu entwickeln. Frau Flachs fasst ihre Vorstellungen folgendermaßen zusammen:

Was tut ihr, wenn ihr ärgerlich und wütend seid?

1. *Wie fühlt sich mein Körper an?*
2. *Beruhige dich:*
 - *Hole dreimal tief Luft!*
 - *Zähle langsam rückwärts!*
 - *Denke an etwas Schönes!*
 - *Sage „Beruhige dich“ zu dir selber!*
3. *Denke laut über die Lösung des Problems nach!*
4. *Denke später darüber nach:*
 - *Warum habe ich mich geärgert?*
 - *Was habe ich dann gemacht?*
 - *Was hat funktioniert?*
 - *Was hat nicht funktioniert?*
 - *Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?*
 - *Kann ich mit mir zufrieden sein?*

Wie löse ich Probleme?

1. *Was ist das Problem?*
2. *Welche Lösung gibt es?*
3. *Frage Dich bei jeder Lösung:*
 - *Ist sie ungefährlich?*
 - *Wie fühlen sich die anderen?*
 - *Ist sie fair?*
 - *Wird sie funktionieren?*
4. *Entscheide dich für eine Lösung und probiere sie aus!*
5. *Funktioniert die Lösung? Wenn nicht, was kannst du jetzt tun?*

- **Suchtprävention**

Laut Erlass vom 15. Juli 1997 ergeben sich folgende Grundsätze eines Präventionskonzeptes:

- es muss sich an den Problemen der Kinder orientieren;
- Suchtprävention ist ein fächerübergreifender Auftrag in allen Schulstufen;
- Lehrerinnen und Lehrer sind **die** Bezugspersonen für Imitationslernen;
- Suchtprävention soll Kindern helfen, die psychischen Eigenschaften auszubilden, um schwierigen Lebenssituationen standzuhalten;
- Suchtprävention ist drogenunspezifisch (auch im Falle der Alltagsdrogen: Nikotin, Alkohol);
- Sie ist keine punktuelle Maßnahme, sondern durchzieht als pädagogisches Konzept den gesamten Schulalltag;
- Sie orientiert sich an folgenden Erziehungszielen:
 1. die Förderung des Ich-Bewusstseins und des Selbstwertgefühls durch die Übernahme von Verantwortung;
 2. die Schaffung einer Atmosphäre, die Vertrauen und Geborgenheit widerspiegelt;
 3. die Vermittlung von Orientierungsmöglichkeiten durch gelebtes Vorbild;
 4. die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und Ziele;
 5. die Fähigkeit entwickeln, mit Krisen umzugehen.

(Nach der Zusammenfassung der Dipl.-Psych. Claudia Fritz)

3.2.13 Gemeinsamer Unterricht

Wir wollen **möglichst** einen gemeinsamen Unterricht für **alle** Kinder, damit sie miteinander und voneinander lernen (§ 1, 2 Hess. Schulgesetz). So wurden und werden bei uns ausländische (aus der Türkei, aus Russland, aus Somalia, aus dem Kosovo ...), russland-deutsche (aus Kasachstan, dem Ural, Sibirien ...) und behinderte Kinder unterrichtet.

Schon vor über 20 Jahren hat ein Rollstuhlkind, vor etwa 15 Jahren ein schwer sehbehindertes Kind, vor fünf Jahren ein hörbehindertes Kind – ohne zusätzliche Lehrerstunden! – die Grundschule mit gutem Erfolg durchlaufen.

Zur Zeit besucht wieder ein ganz stark hörbehindertes Kind, das Implantate eingesetzt bekommen hat, den Unterricht des 1. Schuljahres.

Diesmal stehen allerdings fünf zusätzliche Lehrerstunden für diese Integrationsmaßnahme zur Verfügung.

4. Arbeitsschwerpunkte

Sowohl bei der „Darstellung“ unserer Schule als auch bei der „Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes“ ergaben sich vier Bereiche, die im Laufe der nächsten zwei Jahre aufgearbeitet werden sollen.

4.1 Erziehung

4.1.1 Leitgedanken zur Erziehung

In dem nun folgenden Vorspann wollen wir einen Trend verdeutlichen:

Die familiäre Situation von Kindern und Jugendlichen verändert sich zunehmend – weg von der Großfamilie zur Kleinfamilie mit zwei Kindern und von da zum allein erziehenden Elternteil oder der Ein-Kind-Familie. Oft sind Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer überfordert mit einer Erziehung, die den Kindern der heutigen Zeit gerecht wird. Zu registrieren ist, dass wenig „erzogen“ wird, Kinder dürfen Vieles, es werden kaum Grenzen gesetzt. Die Belastung der Mütter und Väter durch Arbeit und die Ansprüche der Gesellschaft lässt häufig nur ein Minimum an Zeit für die Erziehung der Kinder. Es fehlt ebenfalls der Ausgleich durch die Kindergruppe, die Geschwister, Kinder auf der Straße, im Dorf. Die stetig wachsende Isolierung von Kindern verursacht mangelnde Beachtung von Gruppenregeln, das Verlernen von Akzeptanz anderer und eine zunehmende Brutalisierung, die Hemmschwelle sinkt. Hinzu kommt der Einfluss der Massenmedien.

Auch an unserer Schule beklagen wir oftmals

- elementare Erziehungsdefizite,
- Ich-Bezogenheit,
- verstärktes Konsumdenken,
- soziale Abgestumpftheit, ja z. T. Verrohung, aber auch
- Verhätschelung,
- Zunahme von „Syndromen“ und „Dysfunktionen“,
- diese werden von den Eltern als Krankheit definiert, denen mit Medikamenten und mit Therapien begegnet wird statt mit Erziehung.

Diese auffälligen Veränderungen zwingen Schule geradezu, immer mehr erzieherische Arbeit zu übernehmen (Therapiezentrum).

Was also müssen Kindergarten und Schule leisten im Spannungsfeld zwischen Erziehungsauftrag und Leistungsvermittlung? Und – wozu soll in dieser Gesellschaft erzogen werden?

Zu einem mündigen Menschen, der zwar seine Rechte wahren, aber auch Achtung und Toleranz anderen gegenüber zeigen kann, so könnte das Grobziel lauten.

Transponiert auf unsere Schule heißt das:

Voraussetzung für das Wohlbefinden aller an unserer Schule Beteiligten und ein gedeihliches Miteinander ist unserer meiner Meinung nach ein Schulklima, das von wertschätzendem Umgang miteinander, von Mitmenschlichkeit, vom Aufbau von Vertrauen, von engagierter sachlicher Auseinandersetzung und kooperativer Zusammenarbeit geprägt ist.

Wir wollen die Kinder erziehen unter Berücksichtigung der Achtung vor der Schöpfung und dem Leben, der Achtung der Würde des Menschen und der Toleranz gegenüber anderen. Daher sind uns nicht nur die persönlichen Leistungen der Kinder wichtig, sondern wir legen Wert auf die Herausbildung **sozialer Fähigkeiten**, die sich nur in einer Gemeinschaft verwirklichen können. In dieser Gemeinschaft hat jedes Kind seine besonderen Möglichkeiten und Ansprüche, seine Rechte, aber auch seine Pflichten.

Daher wollen wir Kinder darin fördern, vereinbarte Regeln einzuhalten, auf Mitmenschen Rücksicht zu nehmen und Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Rücksicht, Hilfe, Lob, Geborgenheit sollen sie als etwas erfahren, auf das jeder Anspruch hat. Daher wollen wir sie auch darin fördern, mit Gefühlen und Bedürfnissen innerhalb unserer Gemeinschaft umgehen zu können. Denn Leistung erbringen Kinder auch dann, wenn sie mit ihren Mitschülern, mit ihren Lehrern ohne Streit und Zank zusammen leben und arbeiten. Dabei berücksichtigen wir im erzieherischen Unterricht die häusliche und örtliche Situation der Kinder.

Konkretisiert heißt das:

1. Als wichtigstes Ziel unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit verfolgen wir, dass die Kinder der Grundschule Guxhagen ihre Persönlichkeit entwickeln können. Wir wollen ihnen helfen, allen Situationen kritisch zu begegnen und sich eine eigene Meinung zu bilden und zu dieser auch zu stehen bzw. die Meinung anderer zu akzeptieren.
2. Die Kinder sollen sich in der Schule als ganze Person anerkannt sehen, aber auch die Vielfalt der Verschiedenheit akzeptieren lernen und ihre Mitmenschen achten und positiv wahrnehmen.
3. Voraussetzung für ein positives Miteinander ist es daher auch, dass Verantwortung übernommen wird und Regelungen akzeptiert und eingehalten werden. Dabei fördern wir auch Werte wie Freundlichkeit, Höflichkeit, Anstand, Ordnung, Sauberkeit und das Eigentum des anderen zu achten.
4. Dies fördern wir durch die Übung und den Umgang mit einer Streitkultur, die den Kindern hilft, Konflikte als solche zu erkennen und diese möglichst gewaltfrei und selbstständig zu lösen.

Ausgehend von unseren Leitgedanken, die sich in verschiedenen Punkten gegenseitig bedingen und ergänzen, ergeben sich folgende Aufgaben, die wir gemeinsam im Kollegium und in der Schulleitung versuchen umzusetzen. Unterricht soll wieder möglichst störungsfrei durchgeführt und Gemeinschaft als positiver Wert erfahren werden.

1. Jede(r) Lehrer/in ist zugleich auch Erzieher/in
(Identifikations- und Imitationsfigur mit Vorbildfunktion)
2. Gemeinsame Erziehungsziele:
 - Einhaltung unserer Pausen-, Klassen- und Schulordnung;
 - Zusammenarbeit mit Eltern;
 - Zusammenarbeit mit Kindergarten.

Dass „Erziehung“ ein Bereich ist, den wir schon seit langer Zeit „bearbeiten“, sollen der folgende Elternbrief und die bisherige Klassen- und Schulordnung beweisen:

(siehe nächste Seiten)

Eine Arbeitsgruppe hat folgende **vorläufige Ergebnisse** erarbeitet und festgehalten. Sie werden zur Zeit von einer Elterngruppe gesichtet, ergänzt und evtl. korrigiert.

Was wollen wir erreichen

1. Förderung und Festigung eines positiven Klimas in der Klassengemeinschaft:

- Schaffung einer offenen Gesprächsatmosphäre, die es jedem Kind ermöglicht, zu Wort zu kommen
- Gemeinsame Festlegung von Klassenregeln und möglicher Sanktionen bei Nicht-Einhaltung.

2. Hinführung zu selbstständiger Konfliktlösung:

- Erlernen eines offenen Austausches über positive und negative Verhaltensweisen
- Erlernen friedlicher Verhaltensweisen bei Konflikten
- Schulung der Wahrnehmung und Reflexion von Verhaltensweisen
- Stärkung der Selbst- und Fremdwahrnehmung

Maßnahmen, die der Erziehung dienen

Eltern und Lehrer erziehen gemeinsam die Kinder.

Unsere Schule sollte Eltern bei der Mitgestaltung des Schullebens und des Unterrichts noch mehr einbeziehen.

Es sollten regelmäßig Informationsabende für Eltern und Lehrer über pädagogische Themen und Erziehung angeboten werden.

Gesprächskreise in und außerhalb der Schule könnten initiiert werden in denen aktuelle Probleme behandelt und besprochen werden.

Am Ende jeder Woche sollte mit den Schülern thematisiert werden, welche Regeln nicht eingehalten wurden. Danach wird über den Sinn ihrer Einhaltung erneut gesprochen.

Ein Klassenrat sollte in den Klassen 3 und 4 gebildet werden, mit dem die Kinder über ihre Ängste, Sorgen und Probleme sprechen können. Dies unterstützt die Förderung der Erziehung zur Selbstständigkeit und Selbstverantwortung.

Regeln für das Miteinander

Durch gemeinsame Entwicklung von Klassenregeln, der Pausenordnung und Regeln zum Verhalten am und im Schulbus soll den Kindern ermöglicht werden, ihr **Handeln im sozialen Miteinander** immer wieder zu üben und zu überprüfen.

Wir wollen eine Schule haben, in der sich Kinder, Lehrer und Eltern wohlfühlen können.
Deshalb haben wir gemeinsam mit den Schülern diese Regeln aufgestellt:

Allgemeine Verhaltensregeln

Wir sind freundlich zueinander.
Wir nehmen Rücksicht und helfen uns gegenseitig.
Wir ärgern niemanden und machen uns nicht über andere lustig.
Wir sagen nichts Böses oder Falsches über andere.
Wir benutzen keine Schimpfwörter.
Bei Streit oder Meinungsverschiedenheiten schlagen wir nicht, sondern reden miteinander.
Wir schubsen nicht, spucken niemanden an, treten und schlagen nicht.
Wir stehlen nicht und beschädigen nicht das Eigentum anderer Kinder.
Wir entschuldigen uns und nehmen Entschuldigungen an.

Sicherheitsregeln

Wir bringen keine Gegenstände mit in die Schule, die andere verletzen könnten oder den Unterricht stören.
Wir werfen nicht mit Sand, Steinen oder Schneebällen.
Niemand darf ohne Erlaubnis das Schulgelände verlassen.
Wir klettern nicht aus dem Fenster.
Wir klettern nicht auf Bäume.
Auf Fluren rennen und drängeln wir nicht, sondern gehen langsam und ruhig.
Wir rutschen nicht auf Treppengeländern und klettern nicht seitlich an der Treppe hoch.
Wir werfen keine Gegenstände durch das Treppenhaus (z.B. Turnbeutel)
Wir spielen im Gebäude nicht mit Bällen.
Nach dem Unterricht gehen wir ohne Umwege nach Hause.

Ordnungsregeln für die Klasse

Ich bin pünktlich in der Schule.
Nach dem ersten Gong gehen wir in die Klasse.
Jacken, Mäntel und Turnbeutel hängen wir an die Garderobe.
In der Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Gong packen wir unsere Schulsachen aus.
Wir sitzen auf unseren Plätzen und warten auf den Lehrer.
Jeder sorgt für Ordnung an seinem Platz.
Papier, Plastik- u. Restmüll werden getrennt gesammelt und daher in dafür vorgesehenen Behältern entsorgt.
Der Tafeldienst putzt die Tafel und sorgt rechtzeitig für neue Kreide.

Der Ordnungsdienst wirft den gesammelten Papierabfall in den Papiercontainer und gesammelten Plastikabfall in den „Gelben Sack“.
Wir behandeln Schuleigentum schonend (Bücher, Stühle, Tische, Türen u.s.w.)

Ordnungsregeln für die Pause

Alle Schüler verlassen während der großen Pausen das Schulgebäude.
Während der großen Pause gehen wir nicht in die Klasse zurück.
Wir blockieren nicht absichtlich die Toiletten, spielen nicht in den Toiletten und halten sie sauber.
Wir halten den Schulhof und das Schulgelände sauber.
Fußball spielen wir auf dem Sportplatz.
Spielgeräte bringen wir nach der Pause wieder an den dafür vorgesehenen Platz zurück.
Nach der ersten großen Pause frühstücken wir gemeinsam in der Klasse. Dabei gehen wir rücksichtsvoll miteinander um, damit es keinen Streit gibt.

WIR WOLLEN UNS BEMÜHEN, DIESE REGELN EINZUHALTEN

T.: Bis Ende des Schuljahres 2002/2003 werden die vorliegenden Ausarbeitungen von vier Mitgliedern des Schulelternbeirats und vier Lehrkräften vor allem unter zwei Gesichtspunkten bearbeitet:

1. Wie können wir demokratisches Verhalten fördern?
2. Was geschieht mit den Kindern, die sich nicht an Regeln halten (können/wollen)? – Konsequenzen!

V.: B. Kolloch, M. Polkowski, S. Hartmann, H. Reuter

4.2 Fortbildung von Lehrern

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt betrifft die Lehrerfortbildung.
Stillstand bedeutet Rückschritt. Auf Grund dieses Leitsatzes sehen wir eine effektive Fortbildung des Kollegiums für unbedingt notwendig an.

Lehrerfortbildung

- Schulinterne Fortbildung durch
 - gezielte individuelle fachwissenschaftliche Fortbildung;
 - Nutzung der schulinternen Fortbildungsmöglichkeiten wie Lehrerbücherei und Internet;
 - kollegiumsinterne Fortbildungsveranstaltungen unter Leitung fachlich qualifizierter Kollegen;

- fachdidaktische bzw. -methodische Fortbildung durch Bilden von Arbeitskreisen oder Hospitationsringen;
 - Fachleiterin Englisch gibt denjenigen Lehrern Hilfestellung, die diese Fremdsprache „fachfremd“ unterrichten müssen;
 - „Ideenbörse“: für alle Fächer, je nach fachlichem Bedarf – z.B. Musik- bzw. Kunstlehrer referieren über eigene Unterrichtserfahrungen und führen anschließend in diverse Arbeitstechniken bzw. Gestaltungsmöglichkeiten ein;
 - Wir sind dabei eine Sammlung von Unterrichtsmaterialien aufzubauen, z. B. Haustiere, Igel, Fuchs, Strom usw.
- Hinzuziehen externer Fachleute
- Einbinden des schulpsychologischen Dienstes zwecks Weiterbildung hinsichtlich des Umgangs mit lern- und/oder verhaltensauffälligen Schülern;
 - Kollegen informieren über Erfahrungen, die sie z.B. beim Arbeiten mit dem Wochenplan gemacht haben;
 - Nutzen mobiler Fortbildungsmöglichkeiten: Für das Fach „Englisch“ wird der „Londoner Bus“ auf dem Schulhof der Grundschule bereitgestellt (geplant für September 2002).
- Schulexterne Fortbildung durch
 - Besuch von Lehrgängen, z. B. beim „Help“, und zwar als verbindliche Verpflichtung, etwa alle zwei Jahre, für einzelne Kollegen als auch für das gesamte Kollegium;
 - regelmäßige Besuche des Grundschultages;
 - Teilnahme der Religionslehrer am „Lehrer – Pfarrer – Tag“ oder
 - Teilnahme der das Fach „Deutsch“ unterrichtenden Lehrer an Veranstaltungen des Infomobiles „Deutschunterricht“;
 - Besichtigung und Hospitation an Modellschulen, um Anregungen für die eigene Schule zu erhalten;
 - Besuch der Didacta

T.: Bis Ende 1. Halbjahr 2002/2003 wollen wir einen Plan zur gegenseitigen Hospitation und zur Festlegung von Fortbildungsveranstaltungen erstellen.

V.: D. Soldan/S. Emmeluth/Schulleitung

4.3 Förderkonzept für Schüler

Da nicht alle Schüler „im Gleichschritt vorwärts marschieren“, haben wir folgende Fördermöglichkeiten entwickelt:

1. Wöchentliche Förderstunde zur Steigerung der Lese- und Rechtschreibkompetenz sowie der mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (zusätzlicher Unterricht);
2. Einsatz von Computerprogrammen,
 - als Hilfe für Schüler mit Leistungsdefiziten
 - als Fördermaßnahme für hochbegabte Schüler

3. Steigerung der aktiven und passiven Sprachkompetenz im Fachbereich „Englisch“ durch Schüler-Lehrer-Aktivitäten;
4. wöchentliche Bewegungsfördermaßnahmen für Schüler mit Problemen im Bereich Haltungsschwächen und Koordinationsschwierigkeiten usw.;
5. Entwicklung der Kreativität durch Arbeitsgemeinschaften in Chor, Flöten, Töpfern und Theaterspiel.

Bei erhöhten personellen Ressourcen würden wir die wöchentliche Förderung
im 1. und 2. Schuljahr auf 4 Stunden,
im 3. und 4. Schuljahr auf 3 Stunden pro Woche erhöhen,
damit auftretenden Defiziten sofort und in ausreichendem Maße begegnet werden kann.

4.4 Medienkonzept

1. Konzeption zur Arbeit mit Computern

Der Einsatz von Computern im Unterricht der Grundschulen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Durch den ständig wachsenden Gebrauch von PCs im häuslichen, privaten und öffentlichen Bereich kommen immer häufiger Kinder mit Vorerfahrungen in die Schule.

Oft beziehen sich diese Erfahrungen auf das reine Spielen am PC. Jedoch bedienen sich auch eine Reihe von Eltern der auf dem Markt erhältlichen Lernsoftware und bieten ihren Kindern diese auf dem PC an. Hier ergeben sich erste Ansatzpunkte, auf die Schule reagieren muss. Zum Teil werden Kinder überfordert bzw. unterfordert und nicht ihrem Leistungsniveau entsprechend gefördert. So verlieren sie schnell die Lust am Üben und die Arbeit am PC hat ihr Ziel verfehlt.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Grundschulern eine altersgemäße Einführung in die Arbeit mit dem PC zu geben.

Folgende Aspekte, die die Nutzung von Computern an der Grundschule Guxhagen interessant erscheinen lassen, sind:

- der PC als Schreibwerkzeug
- der PC als Wissensvermittler
- der PC als Trainer
- der PC als Mal- und Bildbearbeitungswerkzeug
- der PC als Kommunikationsmittel
- der PC als Musikinstrument

2. Ist-Zustand

Seit 1999 werden an der Grundschule Guxhagen Computer für Übungszwecke im Unterricht eingesetzt. Seitdem hat eine kontinuierliche Erweiterung mit ausrangierten Geräten verschiedener Firmen oder Eltern stattgefunden. Zur Zeit sind 6 Computer (386 bis Pentium 1) mit verschiedenen Betriebssystemen noch funktionsfähig.

Diese Geräte werden überwiegend in den Übungsstunden eingesetzt, da sie auf Grund ihres Leistungsvermögens nicht mehr dem erforderlichen Standard entsprechen.

Leider sind diese recht alten Geräte immer wieder störungsanfällig und bedürfen einer regelmäßigen und intensiven Wartung.

Aus diesem Grund können wir nur die Budenberg-Lernsoftware einsetzen. Diese stellt nur geringe Anforderungen an die Hardware. Auf aktuelle Software musste bisher verzichtet werden; nur ein Gerät besitzt beispielsweise ein CD-Rom-Laufwerk.

Das Verfassen von Texten macht zur Zeit wenig Sinn, da weder eine Vernetzung noch ein Druckmedium zur Verfügung steht.

Auch der aktuelle Standort der PCs ist momentan noch sehr unbefriedigend, weil der ohnehin zu kleine Raum gleichzeitig als Materialraum genutzt werden muss.

3. Soll

Die Grundschule Guxhagen beteiligt sich an der Technologieplanung des Schwalm-Eder-Kreises um ihre Vorstellungen und Visionen von der Computerarbeit mit Kindern zu verwirklichen.

Derzeit ist noch nicht geklärt, ob ein neuer „PC-Raum“ oder eine „mobile Lösung“ mit Laptops vom Schulträger favorisiert wird.

Die Zielsetzungen der PC-Arbeit hängen im Wesentlichen von dieser Entscheidung ab.

Unabhängig davon haben wir folgende Ziele bereits fixiert:

- Auswahl geeigneter Software (Lernprogramme, Schreibprogramme, Wissensvermittlung)
- Einweisung der Kolleginnen und Kollegen als Fortbildung
- Aufbau und Ausbau der PC-Kompetenz bei Schülern
- das Internet als Fortbildungs- und Informationsmedium nutzen
- Betreuung der kompletten Anlage von einer Fachkraft
- Fortbildung der verantwortlichen Lehrkräfte

Visionen

- eine fest verankerte Unterrichtsstunde PC-Arbeit im Stundenplan
- Gründung von Arbeitsgemeinschaften
- Erstellen einer Schulzeitung durch Schüler
- Dokumentation von Schulfesten und anderen Anlässen
- Förderunterricht für Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwächen
- Förderung von Kindern mit besonderen Schreib- und Sachinteressen
- Kommunikation durch das Internet mit anderen Schulen auch im Ausland

T.: Ein zeitlicher Rahmen der Umsetzung kann erst dann festgesetzt werden, wenn die Technologieplanung des Schwalm-Eder-Kreises umgesetzt und realisiert wird.
Dazu benötigen wir dringend einen Computer-Raum!

V.: Th. Sünder/K.-W. Reinbold

4.5 Einschulung

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Seit mehreren Jahren besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und den beiden Kindergärten. Sie manifestiert sich in gemeinsamen Zusammenkünften, die zu einem kooperativ erstellten Arbeitspapier führten (kann eingesehen werden).

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule soll sowohl von den Kindern als auch von den Eltern möglichst ohne psychische Belastung bewältigt werden. Die meist positive Erwartungshaltung der Kinder sollte erhalten bleiben.

Daher ergibt sich bei uns folgender Ablauf:

1. Informationsabend

Um die notwendigen Informationen an die Eltern der zukünftigen Erstklässler weiterzugeben, findet Mitte Februar ein Informationsabend statt, an dem all das besprochen wird, was im nächsten halben Jahr auf Kinder und Eltern zukommt:

1.1 Schulanfänger - Anmeldung an zwei Samstagvormittagen

Feststellung der Personalien - „Aufwärmphase“ der Kinder
Ausfüllen eines „Testbogens“ in Vierer- oder Fünfergruppen mit Beobachtung der Konzentrationsfähigkeit, Arbeits- und Sozialverhalten ...

1.2 Bildung der Klassen nach Ortsteilen beziehungsweise Straßenzügen, wobei Elternwünsche weitgehend berücksichtigt werden.

1.3 Voraussichtliche Anzahl der Wochenstunden

1.4 Vor- und Nachteile einer frühzeitigen Einschulung.

1.5 Rückstellung bzw. Alternativen

1.6 Material-Liste der benötigten Sachen einschließlich Ranzen.

1.7 Termin-Liste der schulärztlichen Untersuchung.

1.8 Betreuungsangebot

1.9 Zusammenarbeit mit Kindergärten

2. Schulanfängeranmeldung an zwei Samstagvormittagen Ende Februar / Anfang März

(s. 1.1)

3. **Abbau von Schwellenangst** durch den Besuch einiger Schulkinder und der zukünftigen Lehrer/innen im Kindergarten.

Unsere Kinder stellen den Kindergartenkindern ihre Ranzen und deren Inhalt vor, erzählen von der Schule, dem Unterricht, den Pausen usw.

Die zukünftigen Lehrkräfte stehen für Fragen zur Verfügung.

4. **Besuch der Kindergartenkinder in der Schule**

Jetzt besuchen die zukünftigen Schulkinder die 1.Klassen in unserer Schule und „hospitieren“ dort.

5. **Beteiligung Schulischer Dienste**

5.1 Schulärztlicher Dienst

Nach der schulärztlichen Untersuchung sprechen die Schulärztin Frau Dr. Haacke und der Schulleiter über jedes Kind, seinen allgemeinen Gesundheitszustand, seine Grob- bzw. Feinmotorik, seine Merk- und Konzentrationsfähigkeit und über besondere Auffälligkeiten.

5.2 Schulpsychologischer Dienst

Bei Auffälligkeiten besonderer Art (Wahrnehmungsschwäche, Unkonzentriertheit, Ängstlichkeit usw.) schalten wir auch noch die für uns zuständige Schulpsychologin Frau Elsenbast ein.

6. **Kontakt zu den Erzieherinnen**

Um weitere Informationen über jedes Kind zu bekommen, nimmt der Schulleiter Kontakt zu den Erzieherinnen auf, um sich über die Gruppenfähigkeit, das Sozialverhalten, den Arbeitswillen usw. der Schulanfänger ein Bild machen zu können.

7. **Mitteilung an die Eltern**

Wurden bei Kindern Schwächen festgestellt, erhalten die Eltern Hinweise, wie diese evtl. behoben werden können (Logopädie, Ergotherapie, Arbeit mit Mengen, Konzentrationsübungen usw.).

Bei den Kindern, die zurückgestellt werden sollen, setzen wir uns mit den Erziehungsberechtigten in Verbindung, um die richtige Entscheidung (weiteres Jahr im Kindergarten oder Besuch der Vorklasse) zu treffen.

8. **Einschulung**

Nach einem Gottesdienst (ökumenisch/freiwillig) findet die Aufnahmefeier in der Turnhalle statt, die von der Flötengruppe, dem Chor und der Theater-AG mitgestaltet wird. Nach einer kurzen Ansprache an die Kinder durch den Schulleiter verlassen die neu gebildeten Klassen mit ihren Lehrkräften den Raum. Die Eltern werden über den weiteren Ablauf, aber auch über die Ziele der Grundschule, Erziehungsfragen, Unterricht usw. informiert. –

In dieser Zeit haben Lehrkraft und Kinder Zeit, erste Kontakte zu knüpfen. – Danach gehen die Eltern in die Klassenräume, um diese kennen zu lernen, aber auch um Informationen über die Stunden- und Buspläne, den ersten Elternabend usw. zu bekommen.

9. Elternabend

Schon in der ersten Schulwoche findet der erste Elternabend statt, an dem weitere Informationen, z.B. zur Methodik des Unterrichts, mitgeteilt werden. – Je nach Bekanntheitsgrad der Eltern untereinander findet evtl. auch schon die Klassenelternbeiratswahl statt. – In der Regel besucht der Schulleiter diesen Elternabend, um evtl. allgemeine Fragen zu beantworten.

Zielvorstellungen für die Weiterarbeit:

- Anpassung an veränderte Bedingungen, z.B. „Test“;
- Hospitation von Kollegen/innen im Kindergarten;
- Gemeinsame Konferenzen über Inhalte, Arbeits- und Sozialformen der Kindergartenarbeit;
- Kurz vorher schriftliche persönliche Einladung zur Einschulung durch die zukünftigen Lehrkräfte.

Verantwortlich für die Überprüfung nach spätestens einem Jahr sind das jeweilige 1.-Klassen-Team und die Schulleitung.

5. Evaluation

dient als Instrument der Weiterentwicklung unserer Schule.
(Überprüfung der gesteckten Ziele, ihre Bewertung und evtl. Veränderung)

Bevor wir evaluieren, muss festliegen:

- Welches sind unsere konkreten Ziele? (Normen/Qualitätsstandards)
- Wie können wir diese Ziele erreichen? (Realisierung)
- Wie stellen wir fest, ob wir diese Ziele erreicht haben? (Indikatoren für den Erfolg/Misserfolg)
- Womit können wir das feststellen? (Instrumente)
- Wer evaluiert? (intern/extern)

Wir haben uns für folgende **Methoden** der Evaluation entschieden:

1. extern

- die Schulaufsicht
- die Schulleitung der Nachbargrundschule Körle

2. intern

Wir haben darauf verzichtet, zu allen Aktivitäten Evaluationsmöglichkeiten zu benennen, da sie zumeist gleich erfolgen durch

- zwanglose Gespräche im Kollegium, mit Eltern;
- „Blitzniederschriften“ über ...;
- gezielte Fragen an das Kollegium;
- Fragebogen an das Kollegium/an Eltern;
- Möglichkeiten zu gegenseitigem Unterrichtsbesuch.

Über den Grad der Umsetzung unserer Arbeitsschwerpunkte mit evtl. abgewandelten Zielvorstellungen wird in den angegebenen Zeiträumen in Fach- bzw. Gesamtkonferenzen, in der Schulkonferenz bzw. mit dem Schulelternbeirat berichtet und beraten.

Danach erfolgt die Fortschreibung des Schulprogramms im Sinne von bestätigten, erweiterten oder auch korrigierten Ansprüchen:

Ziele \Rightarrow Realisierung (?) \Rightarrow Evaluation \Rightarrow bestätigte
erweiterte Ziele
korrigierte

V.: Schulleitung/jeweilige Teams

6. Schlusswort

*Also lautet der Beschluss:
Dass der Mensch was lernen muss.-
Nicht allein das ABC
Bringt den Menschen in die Höh';
Nicht allein im Schreiben, Lesen
Übt sich ein vernünftig Wesen;
Nicht allein in Rechnungssachen
Soll der Mensch sich Mühe machen;
Sondern auch der Weisheit Lehren
Muss man mit Vergnügen hören.-*



*Dass dies mit Verstand geschah,
War die **Grundschule Guxhagen** da.-*

Wenn aus unserem Schulprogramm hervorgeht, dass wir nicht nur den **Kopf**, sondern auch das **Herz** und die **Hand** bilden und ausbilden wollen, dass wir den uns anvertrauten Kindern zusätzlich noch die für unsere Gesellschaft notwendigen **Normen** und **Werthaltungen** vermitteln wollen (und können), dann hat sich unsere Arbeit gelohnt.

Unsere Klassenordnung

1. Ich bin _____ in der Schule.
2. Nach dem _____ gehe ich ins Schulgebäude.
3. Jacken bzw. Mäntel hängen wir an die _____ .
4. Dann gehen wir in den _____ und
_____ uns _____ .
5. In der Zeit zwischen dem 1. und 2. Gong packen wir unsere
_____ aus.
6. Wir bleiben _____ auf unseren Plätzen sitzen.
7. Jeder hält seine _____ und _____ sauber
und sorgt für _____ an seinem Platz.
8. Papier und Abfälle gehören in den _____ ,
damit unsere Klasse _____ bleibt.
9. Unsere Klasse ist auch kein _____ .
10. Während des Unterrichts _____ wir nicht umher, _____
nicht, _____ nicht, _____ nicht
dazwischen und _____ uns nicht.
11. Wenn wir etwas _____ möchten, _____ wir
uns und _____, bis wir _____.

pünktlich, 1. Gong, Garderobe, Klassenraum, setzen, hin, Schulsachen, ruhig, Hefte, Bücher, Ordnung, Papierkorb, sauber, Spielplatz, laufen, essen, trinken, reden, unterhalten, sagen, melden, warten, drankommen

Unsere Schulordnung

1. Papier und Abfälle werfen wir nicht auf den _____ , sondern in die _____ .
2. Den Sand- und Holzspielplatz und die Rasenflächen können wir nur bei _____ Wetter benutzen.
3. Wenn es zu _____ ist oder zu stark _____ , können wir uns im _____ aufhalten.
4. Sonst sind _____ Schüler vor dem _____ und in den _____ auf dem Schulhof.
5. Dort benehmen wir uns _____ .
Wir _____ und _____ nicht.
6. Während der Schulzeit dürfen wir das _____ nicht verlassen.
7. Wir schonen das Schul _____ .
8. Nach dem _____ gehen wir _____ nach Hause.
9. Wir wollen die Klassen und Schulordnung

Schulhof, Abfallbehälter, trockenem, kalt, regnet, unteren Flur, alle, Unterricht, Pausen, vernünftig, rülpeln, raufen, Schulgelände, - eigentum, Unterricht, gleich, einhalten